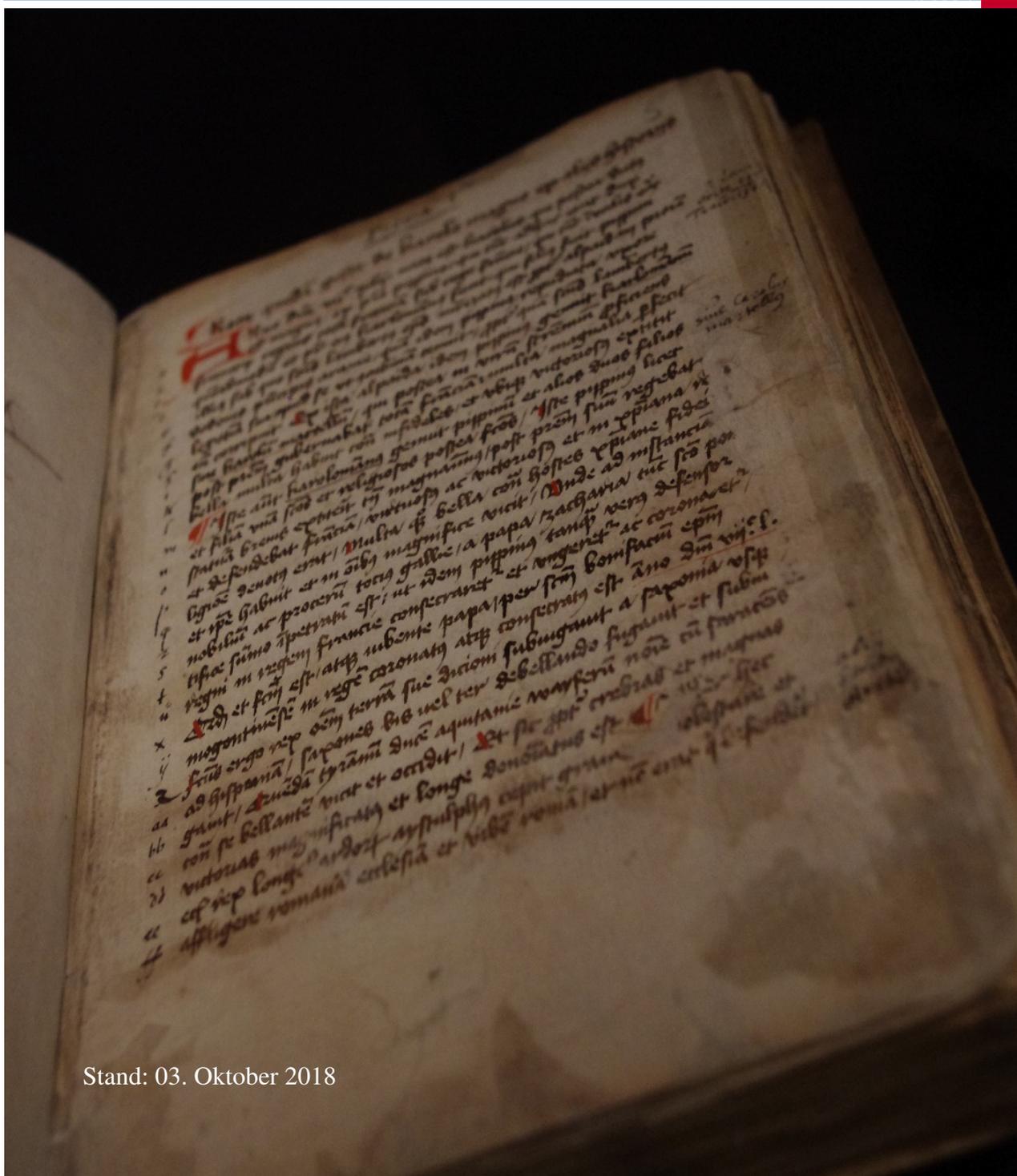


Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Wintersemester 2018/19

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG



Stand: 03. Oktober 2018

Vorwort

Mit dieser Datei liegt Ihnen erneut das kommentierte Verzeichnis der Lehrveranstaltungen aus dem Bereich der Mittelalter- und Renaissance-Forschung an der Universität Freiburg in digitaler Form vor, das die Daten aus dem elektronischen Vorlesungsverzeichnis der Albert-Ludwigs-Universität zusammenführt. Um Ihnen Informationen über das Masterprogramm des Mittelalterzentrums sowie einen Wegweiser zu den angebotenen Lehrveranstaltungen zur Verfügung zu stellen, hat sich das Direktorium des Mittelalterzentrums für eine Neuauflage des Vorlesungsverzeichnisses entschieden, das bis 2013 als gedruckte Broschüre erschien. Um die Informationen allen Interessierten, vornehmlich externen Studieninteressierten, aber auch den Studierenden unseres Masterprogramms, gebündelt zugänglich zu machen, fiel die Wahl auf eine digitale Fassung, die bequem von der Homepage des Mittelalterzentrums (<http://www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de/>) heruntergeladen werden kann.

In unserem Vorlesungsverzeichnis finden Sie Informationen über Inhalte und Ziele des Masterstudiengangs „Mittelalter- und Renaissance-Studien“ sowie Hinweise zu den speziell dafür vorgesehenen Lehrveranstaltungen. Der wesentliche Teil des Heftes ist jedoch den Lehrveranstaltungen aus den derzeit fünfzehn Instituten und Seminaren aus drei Fakultäten gewidmet, die ganz oder teilweise mediävistische Themen und die Bereiche zu den angrenzenden Epochen behandeln. Neben der Dokumentation der Vielfalt der behandelten Themen und Fragestellungen macht es deutlich, wie sehr sich die historisch gewachsenen Disziplinen gerade in der Mediävistik in vielen Bereichen einander entsprechen, ergänzen und aufeinander angewiesen sind. Dies wird in den eigens für diesen Studiengang konzipierten explizit inter- und transdisziplinären sowie epochenübergreifend-vergleichenden Lehrveranstaltungen und Tagungen/Workshops systematisch verstärkt.

Die Daten für dieses Heft wurden aus vielen unterschiedlichen Quellen zusammengeführt. Trotz unserer Bemühungen, die Informationen – insbesondere zu den Terminen und Veranstaltungsräumen – auf den neuesten Stand zu bringen, empfehlen wir, für aktuelle Informationen zu den gewählten Veranstaltungen zusätzlich die Websites der beteiligten Institute zu konsultieren.

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit dem vorliegenden kommentierten Vorlesungsverzeichnis der Freiburger Mediävistik eine praktische und informative, aber auch inspirierende Lektüre an die Hand geben können.

Prof. Dr. Birgit Studt

Geschäftsführende Direktorin

Freiburg im Breisgau, im September 2018

Mittelalter- und Renaissance- Studien (Master of Arts)

Seit dem Wintersemester 2007/08 bietet das Mittelalterzentrum der Universität Freiburg den interdisziplinären Masterstudiengang „Mittelalter- und Renaissance-Studien“ (MaRS) an. Dieser Master bündelt das Lehrangebot von mehr als zehn Fachgebieten aus drei Fakultäten und bezieht seine Gestalt und Bedeutung aus den besonderen Anforderungen an die Erforschung von Mittelalter und Renaissance – einer Epoche, die sich in ihrer Vielgestaltigkeit nur dann gewinnbringend erschließen lässt, wenn die Methoden und Ergebnisse der einzelnen Fachdisziplinen den Ausgangspunkt für die fächerübergreifende Auseinandersetzung mit den Nachbardisziplinen bilden. Angesichts dessen bietet der Studiengang den Studierenden den Raum, sich in einem von ihnen gewählten Fach zu spezialisieren und sich in dessen Methoden und Forschungsdiskussionen einzuarbeiten. Flankiert wird dieser Prozess wissenschaftlicher Vertiefung sowohl durch Veranstaltungen, die der Verbreiterung der interdisziplinären Kenntnisse und Fähigkeiten der Studierenden in Theorie und Praxis dienen, als auch durch das Kernstück des Studiengangs: die fächerüberspannenden Ringvorlesungen, in denen namhafte Mittelalter- und Renaissance-SpezialistInnen ihre aktuellen Forschungsergebnisse präsentieren und zur Diskussion stellen. In diesem Schnittbereich sämtlicher beteiligter Fachgebiete erwerben die Studierenden diejenigen Kompetenzen, die für die Mittelalter- und Renaissance-Forschung so charakteristisch sind und über die jeweiligen fachspezifischen Methoden und Perspektiven hinausgehen.

Mit dieser Konzeption qualifiziert der Studiengang die Absolventinnen und Absolventen nicht nur für die akademische Laufbahn, sondern auch für zahlreiche weitere Arbeitsbereiche, die sich aus der erworbenen Sensibilisierung für die medialen Bedingungen und Manifestationen einer Kultur in ihrer Geschichte sowie für die Beurteilung von Möglichkeitsbedingungen der eigenen Lebenswelt, die sich aus der Alterität des Mittelalters ergeben.

Für weitere Informationen (Zulassungsordnung, Prüfungsordnung, Studienverlaufsplan etc.) siehe

<http://www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de/masterstudiengang/masterstudiengang-mars/bewerbung/index.html>

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	5
Allgemeine Veranstaltungen des Mittelalterzentrums	6
Vorlesungen	8
Vorlesungen aus dem Bereich Geschichte und Kultur	8
Vorlesungen aus dem Bereich Sprache und Literatur	14
Vorlesungen aus dem Bereich Wissen und Weisheit	18
Proseminare	19
Proseminare aus dem Bereich Geschichte und Kultur	19
Proseminare aus dem Bereich Sprache und Literatur	27
Proseminare aus dem Bereich Wissen und Weisheit	34
Hauptseminare	35
Hauptseminare aus dem Bereich Geschichte und Kultur	35
Hauptseminare aus dem Bereich Sprache und Literatur	40
Hauptseminare aus dem Bereich Wissen und Weisheit	46
Übungen	49
Übungen aus dem Bereich Geschichte und Kultur	49
Übungen aus dem Bereich Sprache und Literatur	56
Exkursionen	60
Kolloquien	63

Allgemeine Veranstaltungen des Mittelalterzentrums

Titel	Forschungsdesign (Planung und Präsentation von Forschungsprojekten)
Dozierende	Prof. Dr. Birgit Studt
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	00LE00Ü-ID121817

Titel	Methoden und Theorien: „Textiles/Textilien“ (zusammen mit dem „Master d'études médiévales interdisciplinaires“ der Universität Strasbourg)
Dozierende	Prof. Dr. Martina Backes
Typ	Ringvorlesung
Veranstaltungsnummer	10LE00MT-M1MUQR
Kommentar	Das Treffen der Masterstudiengänge MaRS und MEMI der Universitäten Freiburg und Straßburg findet in diesem Jahr am 23./24. November in Straßburg im Rahmen des „Seed money“-Programms (https://www.pr.uni-freiburg.de/pm/2018/300-000-euro-fuer-wissenschaft-auf-dem-european-campus-am-oberrhein?set_language=de) statt.

Titel	Ringvorlesung Mittelalter- und Renaissance-Forschungen: Rassismus in der Vormoderne? (organisiert von Prof. Dr. Birgit Studt und Dr. Pia Eckart)
Dozierende	Verschiedene ReferentInnen
Uhrzeit	Mi 18-20 Uhr im 14tägigen Rhythmus, vgl. www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de
Raum	HS 1199
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	00LE00V-ID120987
Kommentar	<p>Die Ringvorlesung "Mittelalter- und Renaissance-Forschungen" ist ein zentraler Bestandteil des Masterstudiengangs "Mittelalter- und Renaissance-Studien (MaRS)" und gleichzeitig die offizielle Vortragsreihe des Freiburger Mittelalterzentrums. Renommierete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Freiburg sowie anderen Universitäten und Forschungseinrichtungen präsentieren hier ihre Arbeit einem interdisziplinären Fachpublikum. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.</p> <p>Macht es Sinn, nach Rassismus in der Vormoderne zu fragen? Meist herrscht die Vorstellung vor, dass es Rassismus erst seit dem 18. und 19. Jh. in Verbindung „wissenschaftlicher“ systematischer Begründungen menschlicher Vielfalt gab. Im Vordergrund der Wahrnehmung stehen in diesem Zusammenhang Phänomene wie die Rassentrennung in den USA bzw. Südafrika oder der mörderische, rassistische Antisemitismus des NS-</p>

Regimes.

Jedoch zu glauben, das Mittelalter sei demgegenüber mit seinem Universalismus gegen rassistische Ideologien gleichsam immunisiert gewesen, führt in die Irre, zumal sich die Mediävistik ohnehin von diffusen Einheitsvorstellungen verabschiedet hat. Die Antwort auf die Frage, ob es Rassismus vor der Moderne gegeben hat, ist eng damit verknüpft, wie man diesen schwierigen Begriff des Rassismus überhaupt fassen kann (unterschiedliche Ansätze dazu bei Isaac et al. 2009; Geulen 2014). Dabei wird eingefordert, „historically specified racisms [...] in the extensive historical framework of hierarchically structured societies“ zu untersuchen (Hund 2003). Die Reflektion darüber trägt dazu bei, Selbstverständlichkeiten in Bezug auf Rassismus zu hinterfragen. Das Freiburger Mittelalterzentrum widmet daher seine öffentliche Ringvorlesung, die insbesondere für die Studierenden des Masterstudiengangs „Mittelalter- und Renaissancestudien“ konzipiert ist, im Wintersemester 18/19 einer Vortragsreihe zu dem Rahmenthema „Rassismus“. Wir denken, dass dieses Thema einen breiten Kreis von ZuhörerInnen anspricht, auch über die Grenzen der Mediävistik hinaus.

Wir möchten die vormodernen Wurzeln des Rassismus aufspüren und fragen, wie Grenzen von Zugehörigkeit theoretisch begründet und praktisch hergestellt wurden. In welchem Verhältnis standen kulturelle und religiöse Zuschreibungsmuster zu physischen Charakteristika? Als Problemfelder, an denen diesen Fragen nachgegangen werden kann, nimmt die Ringvorlesung Phänomene des Antijudaismus/Antisemitismus, Sklaverei und Unfreiheit in den Blick sowie die Auseinandersetzung mit visuell wahrnehmbaren physischen Unterschieden von Menschen, wie z.B. der Hautfarbe. Denn dies scheinen Bereiche zu sein, in denen die soziale Ungleichbehandlung von Menschen einer besonderen Rechtfertigung bedurfte, im Spannungsfeld des christlichen Prinzips der Gleichheit aller Menschen vor Gott und der in mittelalterlichen Gesellschaften vorherrschenden Ordnungsvorstellung der „Harmonie in der Ungleichheit“ (Oexle 2007). Bedenkenswert erscheint die These einer wissenschaftsgeschichtlichen ‚Wasserscheide‘ im 12. Jahrhundert, als durch die Rezeption antiker Schriften „proto-racial ideas“ wieder verfügbar wurden, sich das Verhältnis zwischen Juden und Christen verschlechterte, es andererseits zu vermehrten Kulturkontakten kam und sich eine Hinwendung zu biologischen und körperbezogenen Denkmustern beobachten lassen (Isaac et al. 2009).

Dabei kann es nicht darum gehen, alle Formen von fremdenfeindlicher oder religiöser Diskriminierung und Gewalt mit dem Label Rassismus zu versehen. Weiterführend könnte es aber sein, auf solche Ab- und Ausgrenzungslogiken zu achten, die rechtfertigen sollen, Individuen aufgrund einer zugewiesenen Gruppenzugehörigkeit mit unveränderlichen, quasi „natürlichen“ Eigenschaften zu versehen. Es soll überprüft werden, ob der Rassismusbegriff aufschließenden Charakter hat und dazu beitragen kann, Ausgrenzungs- und Abschießungsprozesse und die damit einhergehenden Ordnungskonzepte und Legitimierungsmuster zu differenzieren und damit besser zu verstehen.

Geulen, Christian (2014): Geschichte des Rassismus (=C.H. Beck Wissen 2424), München, 2., durchges. Aufl.; Hund, Wulf D. (2003): Inclusion and Exclusion: Dimensions of Racism, in: Wiener Zeitschrift zur Geschichte der Neuzeit 3 (1), S. 6–19; Isaac, Benjamin et. al. (2009): Introduction, in: Miriam Eliav-Feldon et al. (Hgg.): The Origins of Racism in the West, Cambridge (GBR)/New York, S. 1–31.

Titel	Übung zur Ringvorlesung „Rassismus in der Vormoderne?“
Dozierende	Dr. Pia Eckhart
Uhrzeit	Mi 18 - 20 Uhr (c.t.)
Raum	Kollegiengebäude I/HS 1137
Typ	Seminar
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20181916
Kommentar	Die Veranstaltung versteht sich als begleitende Lektüreübung zur Ringvorlesung der Mittelalterzentrums „Rassismus in der Vormoderne?“, die im 14tägigen Rhythmus stattfindet (vgl. www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de). Sie richtet sich speziell an die Studierenden im Masterstudiengang Mittelalter- und Renaissancestudien, ist aber auch für weitere Interessierte offen. Das erste Treffen findet statt am Mittwoch, 17. 10. 2018, bei dem die weiteren Termine geplant werden
Literatur	Heng, Geraldine (2018): The Invention of Race in the European Middle Ages, Cambridge; Hund, Wulf D. (2010): Rassismus (= Enzyklopädie Philosophie 3), Hamburg; Isaac, Benjamin et. al. (2009): Introduction, in: dies. (Hg.): The Origins of Racism in the West, Cambridge (GBR)/New York, S. 1–31.

Vorlesungen

Vorlesungen aus dem Bereich Geschichte und Kultur

Archäologie des Mittelalters

Titel	„Germanen“ jenseits des Limes - Archäologie der Römischen Kaiserzeit im europäischen „Barbaricum“
Dozierende	Prof. Dr. Sebastian Brather
Uhrzeit	Mittwoch, 10-12 c.t.
Raum	HS 3042
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	06LE53V-FGWS1801
Kommentar	Während sich die Provinzialrömische Archäologie mit den Provinzen beschäftigt, sind „Germanen“ Gegenstand der Frühgeschichtlichen Archäologie. Römische Beobachter bezeichneten seit Cäsar mit diesem Namen die nördlichen Barbaren, und der Einfluss Roms hat selbst die Epochenbezeichnung geprägt. Die Vorlesung bietet eine Übersicht über die Archäologie des 1. bis 4. Jahrhunderts jenseits der Reichsgrenzen – Kultur, Siedlung, Wirtschaft, Bestattung und Gesellschaft – sowie einen Blick auf Kulturtransfers zwischen germanischer und römischer Welt. Inbegriffen sind ein Rückblick auf die Vorrömische Eisenzeit und ein Ausblick auf die „Völkerwanderungszeit“.

Literatur

Achim Leube: Studien zu Wirtschaft und Siedlung bei den germanischen Stämmen im nördlichen Mitteleuropa während des 1. bis 5./6. Jahrhunderts n. Chr. Römisch-germanische Forschungen 64 (Mainz 2009); Germanische Altertumskunde Online (<http://www.ub.uni-freiburg.de/dbis/10274>); Rome and the Barbarians. The birth of a new world, ed. Jean-Jacques Aillagon (Milano 2008).

Christliche Archäologie und byzantinische Kunstgeschichte

Titel

Erzählende Bilder - Narrative Bildräume der Spätantike (3.– 5. Jh. n. Chr.)

Dozierende

Fabian Stroh

Uhrzeit

Do 16-18 (c.t.)

Raum

HS 1010

Typ

Vorlesung

Veranstaltungsnummer

06LE53V-BAWS1801

Kommentar

Die Vorlesung nimmt Bildräume im doppelten Wortsinn in den Blick und fragt nach der gegenseitigen Abhängigkeit von Bild, Raum und visueller Erzählung. Im Fokus stehen spätantike Wand- und Gewölbemosaiken sowie Wandfresken. Welche Geschichten kommen zu dieser Zeit ins Bild, welche nicht (mehr)? Auf welche Vorlagen gehen die ausgewählten Erzählungen zurück? Welche Rolle kommt der gebauten Architektur dabei als Bildmedium zu (Lorenz 2015)? Wie kann innerhalb von Bildzyklen oder Einzelbildern visuelle Rhetorik erzeugt werden (Speidel 2013)? Welche Taxonomien des Narrativen lassen sich für Bilder unterscheiden (Weitzmann 1957; Wolf 2002)? Ist es überhaupt sinnvoll von einer Narrativität des Bildes zu sprechen (Giuliani 2003)?

Die Denkmäler führen uns von Syrien über Italien bis nach Hispanien. Untersucht werden Bildprogramme von Tempeln, Synagogen, Kirchen und repräsentativen Wohnräumen der Spätantike.

Literatur

K. Weitzmann, Narration in Early Christendom, AJA 61/1, 1957, 83–91
W. Wolf, Das Problem der Narrativität in Literatur, bildender Kunst und Musik. Ein Beitrag zur intermedialen Erzähltheorie, in: V. Nünning - A. Nünning (Hrsg.), Erzähltheorie transgenerisch, intermedial, interdisziplinär (Trier 2002) 23–104

L. Giuliani, Bild und Mythos (München 2003)

K. Speidel, Can a Single Still Picture Tell a Story? Definitions of Narrative and the Alleged Problem of Time with Single Still Pictures, DIEGESIS 2/1, 2013, 173–194

K. Lorenz, Die Mosaikkuppel von Centcelles. Bilderzählung im Raum, in: A. Arbeiter - D. Korol (Hrsg.), Der Kuppelbau von Centcelles. Neue Forschungen zu einem enigmatischen Denkmal von Weltrang (Tübingen 2015) 317–324

Geschichte

Titel

Europa im 11. Jahrhundert (Überblicksvorlesung)

Dozierende

Prof. Dr. Jürgen Dendorfer

Uhrzeit	Do 10 – 12 (c.t.)
Raum	HS 3219
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	06LE11V-2018193
Kommentar	Die Vorlesung thematisiert die Geschichte Europas im 11. Jahrhundert, sie ist der dritte Teil eines Zyklus, dessen Teilvorlesungen aber mit Gewinn auch einzeln gehört werden können. Etwas stärker als in den vorhergehenden Semestern tritt in diesem das Reich als politischer Bezugsrahmen hervor, in dem die tiefgreifenden gesellschaftlichen und geistigen Wandlungen des 11. Jahrhunderts erörtert werden sollen. Das Aufkommen neuer Städte, der Ausbau und die Ausdifferenzierung geistlicher und weltlicher Herrschaften, die Forderungen nach einer Kirchenreform und neu entstehende Gemeinschaften klösterlichen Lebens, sind Kennzeichen einer Dynamik, welche die Forschung als Kennzeichen dieses Zeitraums erkannt hat. Der Wandel im Reich wird zum anderen nur verständlich, wenn er in europäischen Kontexten betrachtet wird. Auf vielen Feldern war das Reich nur Resonanzraum übergreifender Entwicklungen: Neue Organisationsformen politischer Herrschaft entstanden (Kommunebildung; Adelshaus); religiöse Bewegungen wurden einflussreich; Wissensordnungen begannen sich zu verändern und das Papsttum gewann eine bisher unbekannte Autorität. Durch vergleichende Seitenblicke nach Westen, Süden und Osten sollte die Charakteristik der Entwicklung in der Mitte Europas schärfere Konturen gewinnen.
Literatur	Literatur: Stefan Weinfurter, Das Jahrhundert der Salier 1024-1125. Kaiser oder Papst? 2008; Ludger Körntgen, Ottonen und Salier (Geschichte kompakt - Mittelalter), 2010; Wilfried Hartmann, Der Investiturstreit, 2007.

Orientalistik

Titel	Geschichte Irans und Zentralasiens in islamischer Zeit I: Von der Spätantike bis zu den Mongolen
Dozierende	Prof. Dr. Tim Epkenhans
Uhrzeit	Do 14-16 (c.t.)
Raum	HS 2043
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	06LE15V-WSGLiZI

Titel	Geschichte und Geographie der islamischen Welt
Dozierende	Prof. Dr. Roswitha Badry
Uhrzeit	Fr 10-12 (c.t.)
Raum	HS 3188
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	06LE15V-ID123047

Kommentar	Diese Vorlesung bietet einen Einblick in die Geschichte des Islam, von seiner Entstehung auf der arabischen Halbinsel im 7. Jh. bis in die heutige Zeit. Der Fokus wird auf den wichtigsten Zäsuren und Entwicklungen in den Kerngebieten der islamisch geprägten Welt im Nahen und Mittleren Osten liegen.
Literatur	<p>Grundlegend ist die einführende Darstellung von Gudrun Krämer, Geschichte des Islam, München: Beck 2005 (und öfter). Diese Monographie ist im Buchhandel zu einem günstigen Preis als Taschenbuch zu erwerben. Sie steht aber auch – wie andere einführenden Werke – im Semesterapparat (Universitätsbibliothek) zur Vorlesung zur Verfügung.</p> <p>Eine ausführlichere Auswahl-Literaturliste wird zu Beginn des Semesters ausgegeben.</p>

Kunstgeschichte

Titel	Architektur des Mittelalters
Dozierende	Prof. Dr. Hans Hubert
Uhrzeit	Do. 10-12 (c.t.)
Raum	HS 1010
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	06LE20V-IDWiSe201819-2
Kommentar	Die Vorlesung gibt einen Überblick über die wesentlichen Tendenzen mittelalterlicher Baukunst und ihres baugebundenen bildhauerischen Schmuckes. Im Zentrum stehen der Sakralbau sowie die Entwicklungen auf dem Kontinent seit dem Ende des Karolinger-Reiches mit Ausblicken auf die Situation in England vom 11. bis zum 14. Jh.. Aspekte der Bauplanung und Bautechnik werden ebenso berücksichtigt wie die Rolle der Bauplaner bzw. Architekten.
Literatur	Bernhard Schütz / Wolfgang Müller, Deutsche Romanik: die Kirchenbauten der Kaiser, Bischöfe und Klöster, Freiburg 1989. Marc Carel Schurr, Gotische Architektur im mittleren Europa 1220 - 1340: von Metz bis Wien, München / Berlin 2007. Dieter Kimpel / Robert Suckale, Die gotische Architektur in Frankreich 1130 - 1270, München 1995.

Titel	Dürer
Dozierende	Prof. Dr. Angeli Janhsen
Uhrzeit	Di 14-16 (c.t.)
Raum	HS 3044
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	06LE20V-IDWiSe201819-1
Kommentar	Albrecht Dürer (1471 – 1528) ist der vielleicht bekannteste deutsche Künstler, der schon zu Lebzeiten geachtet war. Später wurde Dürer mit den verschiedensten Interessen rezipiert. Sein Auftreten als Künstler wurde

Literatur

maßgebend. Seine Kontakte zu Humanisten und seine Reisen nach Italien oder in die Niederlande gaben ihm einen weiten Horizont. Seine Konzentration auf Grafik sicherte ihm die Verbreitung seines Werks. Seine theoretischen Interessen konnte er in Schriften festhalten, die auch heute gut zu lesen sind. Seine künstlerischen Erfindungen in Bezug auf Portraits, Historien, Andachtsbilder, Aquarelle, Zeichnungen, Druckgrafik müssen erst einmal verstanden werden. Die Vorlesung zeigt die Facetten seines Werks.

Lassen Sie sich nicht von der Menge der Literatur irritieren, sondern fangen Sie an, z.B. mit: Erwin Panofsky: Das Leben und die Kunst Albrecht Dürers, München 1977 (1943). Überhaupt sollten Sie Panofskys Forschungen kennen. Jochen Sander: Dürer. Kunst - Künstler - Kontext, Ausstellungskatalog Städel Museum Frankfurt (Main) 2013/2014. Albrecht Dürer: Schriftlicher Nachlaß, hg. von Hans Rupprich, 3 Bände, Berlin 1956 - 1969.

Titel

Kunstgeschichte im Überblick II: Frühe Neuzeit

Dozierende

Prof. Dr. Annette Schreurs-Morét

Uhrzeit

Di 14-16 (c.t.)

Raum

HS 1010

Typ

Vorlesung

Veranstaltungsnummer

06LE20V-ID2000

Kommentar

Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen und Tendenzen der Kunst der Frühen Neuzeit, der Zeitspanne also zwischen dem späten Mittelalter und dem Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert. Dieser lange Zeitraum fasst jene Kunstepochen zusammen, die in kunsthistorischen Überblickswerken als Renaissance, Manierismus und Barock bezeichnet werden. In der Vorlesung werden wir uns mit den Formen und Ausprägungen der in dieser Zeit entstandenen Kunstwerke in allen Gattungen - Malerei, Skulptur und Architektur - beschäftigen. Die kunsttheoretischen und kunstliterarischen Publikationen der Zeit, auf die unsere - heute kontrovers diskutierte - Vorstellung einer Periodisierung der künstlerischen Entwicklung und die Idee von klar abgrenzbaren Epochen zurückgehen, wird ebenso einen Schwerpunkt darstellen wie die Frage nach den europäischen Verbindungen und dem Kulturtransfer vor allem zwischen den Ländern Italien, Deutschland und den Niederlanden: Im regen Austausch zwischen Künstlern und Gelehrten der verschiedenen Länder vollzog sich eine künstlerische Entwicklung, die über die Ländergrenzen hinausging und gerade durch den wechselseitigen Austausch ihre vielfältigen Facetten erhielt.

Neben der Darlegung grundsätzlicher Aspekte und Fragestellungen in der Auseinandersetzung mit der Kunst der Frühen Neuzeit sollen anhand von Einzelanalysen die Hauptwerke dieser Epoche, ihre Künstler, Auftraggeber und Funktionen vorgestellt werden.

Literatur

Bertrand Jestaz, Die Kunst der Renaissance (Ars antiqua), Freiburg i. Br. 1985.

Daniel Arasse u. Andreas Tönnesmann, Der europäische Manierismus: 1520 - 1610 (Universum der Kunst 42), München 1997.

Rolf Toman, Die Kunst des Barock: Architektur, Skulptur, Malerei, Köln

1997.

Ulrich Pfisterer (Hrsg.), Die Kunstliteratur der italienischen Renaissance. Eine Geschichte in Quellen, Stuttgart 2002.

Bibliothek der Kunstliteratur in vier Bänden: Renaissance und Barock, hrsg. v. Thomas Cramer u. Christian Klemm, Frankfurt am Main 1995.

Vorlesungen aus dem Bereich Sprache und Literatur

Anglistik

Titel	Survey of English Literature (I - Middle Ages to 18th Century)
Dozierende	JProf. Dr. Eva von Contzen
Uhrzeit	Di 14-16 (c.t.)
Raum	HS 1199
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	05LE02V-WS15103
Kommentar	This course aims at providing a survey of English literary history from its beginnings to the eighteenth century. The emphasis will be on the introduction to major period and genre concepts. We will start with Old and Middle English literature and discuss the heroic poem <i>Beowulf</i> , the work of Chaucer, author of the <i>Canterbury Tales</i> ; Shakespeare and his contemporaries; Milton, the author of <i>Paradise Lost</i> , and the beginnings of the novel in the eighteenth century including <i>Robinson Crusoe</i> , <i>Gulliver's Travels</i> , <i>Tristram Shandy</i> , and much else.
Literatur	ll texts will be made available in ILIAS. Recommended anthologies are the <i>Arnold Anthology of British and Irish Literature in English</i> and the <i>Norton Anthology of English Literature</i> (8th ed.).

Germanistik

Titel	Einführung in die Sprachgeschichte und mittelalterliche Literatur
Dozierende	Mehrere Lehrpersonen
Uhrzeit	Mo 9 - 10 (c.t.)
Raum	Audimax
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	05LE10V-3
Kommentar	<p>Diese Veranstaltung zählt zu den obligatorischen Einführungen im B.A.-Studiengang (HF "Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft" und NF "Germanistik: Deutsche Literatur") und im Zwei-Hauptfächer-Bachelorstudiengang. Sie bietet die Grundlagen für ein historisch fundiertes Studium der deutschen Sprache und Literatur und vermittelt Einblicke in Phänomene und Prozesse, die Literatur und Sprache bis heute prägen.</p> <p>In der Vorlesung (Zentralveranstaltung) werden zentrale Fragen der mediävistischen Literatur- und Kulturwissenschaft behandelt. Im Zentrum stehen Aspekte des mittelalterlichen Literaturbetriebs um 1200 im Kontrast zum neuzeitlichen, d.h. es geht um die Frage nach Alteritäten (und Kontinuitäten) zwischen Mittelalter und Moderne. Themen sind vor allem die literarischen und sprachlichen Medien, zentrale Erzählstoffe, Themen und Gattungen sowie die Kunst- und Literaturauffassung in Relation zur gesellschaftlichen Situation und den Interessen und Möglichkeiten der Literaturproduktion und -rezeption. Zugleich werden aktuelle</p>

Literatur

Forschungsschwerpunkte und methodische Zugänge zur mittelalterlichen Literatur vorgestellt.

In den Begleitseminaren (Termine der Begleitseminare siehe unter dem Titel der Veranstaltung) wird der Stoff der Vorlesung anhand von Beispieltexen vertieft. Im Mittelpunkt steht hier die Lektüre, das Übersetzen und Interpretieren mittelhochdeutscher Texte. Dabei werden lautliche, formale, semantische und syntaktische Unterschiede der mittelhochdeutschen Sprache zur neuhochdeutschen behandelt, um den Zugang zu den Texten zu erleichtern und einen Einblick in die Sprachgeschichte des Deutschen zu geben.

Jedem Begleitseminar ist ein studentisches Tutorat zugeordnet. TutorInnen und SeminarleiterInnen arbeiten eng zusammen, um die Veranstaltung optimal aufeinander abzustimmen. Der Besuch der Tutorate ist in der Regel freiwillig, wird aber dringend empfohlen, da hier die Möglichkeit besteht, im kleineren Kreis unter Anleitung erfahrener Studierender einzelne Themen und Probleme eingehender zu besprechen und Analysefertigkeiten einzuüben.

Benötigte Arbeitsmaterialien:

Bitte warten Sie die erste Sitzung Ihres Begleitseminars ab, um zu erfahren, welche Materialien in Ihrem Seminar anzuschaffen sind.

Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch von MATTHIAS LEXER, seit der 19. Auflage bearbeitet von E. HENSCHEL, R. KIENAST, U. PRETZEL, Stuttgart 38 1992 (frühere Auflagen benutzbar) oder BEATE HENNIG, Kleines mittelhochdeutsches Wörterbuch. 6. durchges. Aufl. Berlin 2014.

Erläuterungen zur mittelhochdeutschen Grammatik von JOCHEN CONZELMANN, mit einem Kapitel zur mittelhochdeutschen Syntax von DOMINIK BRÜCKNER, 6., erneut überarbeitete Fassung, Freiburg i. Br. 2011 (bitte keine früheren Aufl. benutzen!). Im Netz (pdf-Datei) abrufbar unter: <http://portal.uni-freiburg.de/germanistische-mediaevistik/studium/material>

Titel

Forschungsparadigmen der Germanistischen Mediävistik

Dozierende

PD Dr. Johanna Thali

Uhrzeit

Mi 14- 16 (c.t.)

Raum

HS 1228

Typ

Vorlesung

Veranstaltungsnummer

05LE10V-176

Kommentar

Die Forschung zur deutschen Literatur des Mittelalters der beiden vergangenen Jahrzehnte zeichnet sich durch ihre Interdisziplinarität und ihre kulturwissenschaftliche Ausrichtung aus. Die damit verbundenen innovativen Anregungen haben der Forschung ein neues Profil verliehen und eine Reihe neuer Erkenntnisse ermöglicht. Zugleich aber macht die zu beobachtende Hybridisierung und Schnelllebigkeit der theoretischen Konzepte die Orientierung für Studierende zunehmend schwierig. Die Vorlesung wird einen Überblick über die aktuellen methodischen Ansätze und literaturtheoretischen Konzepte bieten. Dabei sollen sowohl neuere Forschungsparadigmen als auch bewährte, bereits 'klassisch' gewordene Ansätze, die neue Impulse erfahren haben, besprochen werden. Vorgestellt werden zum Beispiel die Diskussionen um eine 'New' bzw. 'Material

Literatur

Philology' und um den Autor- und Textbegriff der Vormoderne sowie Forschungsparadigmen und -ansätze wie Materialität und Medialität, Performativität, Erzähltheorie/Historische Narratologie, Gender Studies, Historische Semantik, Kulturraumforschung, Text-Bild-Forschung oder Alterität.

Die Forschungsansätze sollen an ausgewählten Texten veranschaulicht und auf ihre Leistungsfähigkeit hin befragt werden. Ziel der Vorlesung ist es, zur Reflexion des eigenen methodischen Zugangs zu literarischen Texten anzuregen und das Spektrum möglicher Fragen und Methoden auch mit Blick auf Hausarbeiten und Abschlussarbeiten zu erweitern. Die Vorlesung steht allen Interessierten offen.

Ursula Peters: 'Texte vor der Literatur'? Zur Problematik neuerer Alteritätsparadigmen der Mittelalter-Philologie. In: Poetica. Zeitschrift für Sprach- und Literaturwissenschaft 39, München: Fink 2007, S. 59-88; Claudia Benthien und Hans Rudolf Velten (Hg.): Germanistik als Kulturwissenschaft. Eine Einführung in neue Theoriekonzepte. Reinbek b. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2002; Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie, hg. von Ansgar Nünning, 5. aktualisierte u. erw. Aufl., Stuttgart 2013.

Titel

Epochenvorlesung: Vom Humanismus bis zur Frühaufklärung

Dozierende

PD Dr. Mario Zanucchi

Uhrzeit

Mo 16 - 18 (c.t.)

Raum

HS 1010

Typ

Vorlesung

Veranstaltungsnummer

05LE10V-16201

Kommentar

Die Vorlesung "Vom Humanismus bis zur Frühaufklärung" behandelt die Geschichte der deutschen Literatur vom 15. Jahrhundert bis ca. 1730. Die Entwicklung des Frühneuhochdeutschen zur Literatursprache im 16. Jahrhundert wird anhand volkstümlicher Kleinformen (Lied, Dialog, Schwank) und umfänglicher Gattungen (Moralsatire, Schuldrama, Epos) nachgezeichnet. Für die Modernisierung der Literatur des 17. Jahrhunderts zu einer konkurrenzfähigen Dichtungssprache wird ein Periodisierungsmodell vorgeschlagen, das die Interpretationen bedeutender Gattungsbeispiele leitet und integrieren soll. Das genaue Programm erhalten die Teilnehmer bei Vorlesungsbeginn.

Die Vorlesung "Vom Humanismus bis zur Frühaufklärung" eröffnet eine Reihe von Überblicksvorlesungen über die Geschichte der neueren deutschen Literatur. Die Vorlesungsreihe, die sich über vier Semester erstreckt, soll in chronologischer Folge und in knapper Form Grundwissen über Epochen und Entwicklungen der neueren deutschen Literatur vermitteln.

Mittellatein

Titel

Lateinische Liebesdichtung in Mittelalter und Früher Neuzeit

Dozierende

Prof. Dr. Frank Bezner

Uhrzeit	Mi 10-12 (c.t.)
Raum	HS 1108
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	05LE67V-22
Kommentar	<p>Im lateinischen Mittelalter entstand seit ca. der Mitte des 11. Jahrhunderts eine reiche, in sich differenzierte Liebesdichtung, die freilich – anders als die antike Liebeselegie und verwandte vollsprachige Gattungen wie Minnesang, Troubadourlyrik oder Dolce Stil Nuovo – weniger bekannt und auch weniger erforscht ist.</p> <p>Die Vorlesung versteht sich als umfassende Einführung in diese Gattung. Bei der Vorstellung und Analyse der zentralen Texte wird es dabei um philologische, literaturwissenschaftliche und auch konzeptionelle Fragen gehen, darunter: die Überlieferung der Texte; Autorentypen, Entstehungskontexte und Rezeptionsmilieus an Schule, Hof und Kloster); die Rezeption antiker Autoren, insbesondere Ovids; die literarische Dynamik der Texte (Eingang, Sprechertypen, Mehrdeutigkeit, Intertextualität); das Verhältnis der Texte zum nicht-literarischen Diskurs über das in einer klerikalen Kultur prekäre Thema erotischen Begehrens; Interferenzen zur Volkssprache; Rezeption der Gattung in früher Neuzeit und Moderne.</p> <p>Die Vorlesung richtet sich an Interessierte aller Fachrichtungen. Lateinkenntnisse jedweder Stufe sind vorteilhaft; alle Texte und Textbeispiele werden übersetzt. Texte, Materialien und Bibliographien werden in der Vorlesung ausgegeben.</p> <p>Zur Vorlesung wird eine Übung (Nummer: 05LE67Ü-14) angeboten, in der sprachliche, literarische und konzeptionelle Fragen und Probleme der Vorlesung vertieft diskutiert werden können.</p>

Romanistik

Titel	Lieben und Lesen. Eine kleine Literaturgeschichte erotischer Anteilnahme
Dozierende	Prof. Dr. Judith Frömmer
Uhrzeit	Do 10-12 (c.t.)
Raum	R 4 (Peterhof)
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	05LE38V-LieLes
Kommentar	<p>Die Liebe erschließt sich in der Literatur - das ist der Ausgangspunkt dieser Vorlesung - nur demjenigen, der auch zu lesen weiß. Texte von Platons »Symposion« über Dantes »Commedia« und den Briefroman bis hin Houellebecqs »Les particules élémentaires« postulieren einen Zusammenhang von Liebe und Lektüre, den sie nicht nur theoretisch formulieren, sondern den der Leser »buchstäblich« nachvollziehen kann. Ziel der Vorlesung ist es, eine alternative Geschichte der europäischen und vor allem romanischen Literaturen zu entwerfen, in der das Lesen als Aktivität reflektiert wird, die, wie die Liebe, die Identität des Menschen formt und entwickelt, aber auch immer wieder aufs Spiel setzt.</p>

Skandinavistik

Titel	Runen, Skalden, Sagas. Überblick über die skandinavische Literatur (und Kultur) des Mittelalters
Dozierende	Prof. Dr. Matthias Teichert
Uhrzeit	Mi 16-18 (c.t.)
Raum	HS 1224
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	05LE40v-WS18192

Vorlesungen aus dem Bereich Wissen und Weisheit

Theologie

Titel	Das Paradigma "Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit"
Dozierende	Prof. Dr. Karl-Heinz Braun
Uhrzeit	Mi 10-12 (c.t.)
Raum	HS 2121
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	01LE17V-9-2-2018
Kommentar	Das Zeitalter des Barock soll nicht bloß als Epoche einer bestimmten Kunstrichtung, sondern in historisch-anthropologischer Perspektive als "Wahrnehmungen und Ausdrucksweisen von Menschen innerhalb eines bestimmten Zeitraums" verstanden werden. Im Blick auf das Christentum sollen Interdependenzen zwischen vielfältigen religiösen Kulturen und Vorstellungen diskutiert werden. Welche Assimilationen oder auch welche Distanz hat vor allem katholisches Christentum zu den kulturellen Gegebenheiten eingenommen.
Literatur	Literatur: Albert Boesten, Stengel-Marc Venard (Hg.), Das Zeitalter der Vernunft (1620/30-1750) in: Die Geschichte des Christentums, dt. Ausgabe hg. v. Norbert Brox u.a., Bd. 9, Freiburg usw. 1998; Peter Claus Hartmann (Hg.), Religion und Kultur im Europa des 17. und 18. Jhs., in: Mainzer Studien zur Neueren Geschichte 12, Frankfurt 2004; Helmut Reinalter (Hg.), Lexikon zum Aufgeklärten Absolutismus in Europa. Herrscher-Denker-Sachbegriffe (=UTB 8316), Wien usw. 2005.

Proseminare

Proseminare aus dem Bereich Geschichte und Kultur

Archäologie des Mittelalters

Titel	Einführung in die Frühgeschichtliche Archäologie und Archäologie des Mittelalters
Dozierende	Valerie Schoenenberg
Uhrzeit	Di 14 - 16 (c.t.)
Raum	R 00 016 (Wilhelmstraße 26)
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	06LE53S-FGEinf
Kommentar	Das Proseminar führt ein in die Themen und Arbeitsfelder der frühgeschichtlichen Archäologie und Archäologie des Mittelalters. Behandelt werden ausgewählte Fundkomplexe von der Zeitenwende bis das späte Mittelalter, die in der Summe einen Überblick über die archäologischen Quellengattungen und ihre Aussagemöglichkeiten ergeben. Gleichzeitig werden die Methoden des Fachs vermittelt und Grundlagen für die eigenständige Beurteilung archäologischer Quellen gelegt. Die Tutoratsteilnahme ist verpflichtend
Literatur	Manfred Eggert, Ur- und frühgeschichtliche Archäologie (Tübingen 2009); Uta von Freeden (Hrsg.), Spuren der Jahrtausende. Archäologie und Geschichte in Deutschland (Stuttgart 2002) 274ff; Rom und die Barbaren. Europa zur Zeit der Völkerwanderung (Bonn 2008); James Graham-Campbell, The Archaeology of Medieval Europe. Vol. 1 (Aarhus 2007); B. Scholkmann, Das Mittelalter im Fokus der Archäologie (Stuttgart 2009). Manfred Eggert / Stefanie Samida, Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie (Tübingen/Basel 2013). Barbara Scholkmann / Hauke Kenzler / Rainer Schreg, Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit (Darmstadt 2016)

Titel	Mumien und Moorleichen - Konservierte Zeitzeugen vergangener Jahrtausende im Spiegel archäologisch-anthropologischer Untersuchungen
Dozierende	Raimar Kory
Uhrzeit	Di 10-12 (c.t.)
Raum	HS 01 006 (Belfortstr. 22, Hinter-Li)
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE53Ü-FGWS1805
Kommentar	Die wissenschaftliche Analyse von mumifizierten Leichen stellt ein höchst <i>spannendes interdisziplinäres Forschungsfeld</i> dar, welches seit jeher <i>nicht nur in akademischen Kreisen</i> auf ein reges Echo stößt. Entsprechend gut konservierte menschliche Körper stammen überwiegend von bestimmten Fundplätzen im arktischen Nordamerika, in Südamerika, in Europa, in Ägypten, in Sibirien, in China und in Ozeanien. All diese

Literatur

Leichname unterscheiden sich hinsichtlich Alter, Erhaltungszustand und kulturellem Hintergrund. Im Rahmen dieser Lehrveranstaltung werden wir uns – allein schon aus Zeitgründen – lediglich mit einer Auswahl der zuvor genannten Individuen eingehend beschäftigen. Hierzu zählen primär die am besten erforschten prähistorischen bis frühneuzeitlichen Moorleichen aus den Niederlanden, Norddeutschland, Dänemark sowie von den Britischen Inseln und einige im Eis mumifizierte Körper wie die mehr als 5000 Jahre alte Leiche vom Hauslabjoch in den Öztaler Alpen – der sog. Ötzi – aber auch mehrere frostkonservierte eisenzeitliche Mumien aus Sibirien. Diese unverwesten Toten stellen einzigartige Bioarchive dar und gewähren uns faszinierende Einblicke in *längst vergangene Epochen*, wobei jeder von diesen gewissermaßen seine eigene Geschichte erzählt, die es mit Hilfe moderner *anthropologisch-forensischer* Methoden – bei gleichzeitiger Berücksichtigung auch aller zur Verfügung stehenden archäologischen Daten (einschließlich forschungsgeschichtlich relevanter Parameter) – so ausführlich wie möglich nachzuzeichnen gilt. Die in der Übung verfolgte Thematik bietet zudem zahlreiche Ansatzpunkte für weiterführende Einzeluntersuchungen bezüglich früherer Ernährungsgewohnheiten, Körpermodifikationen, Bekleidungsformen, Haar- und Bartmoden usw. Für *Kriminalistik-Interessierte empfiehlt sich darüber hinaus die Bearbeitung einzelner* Moorleichen, an denen sich eindeutige Spuren prä mortal erlittener Gewalteinwirkungen nachweisen lassen.

M. Aldhouse-Green, *Bog Bodies Uncovered. Solving Europe's Ancient Mystery* (London 2015); Th. Brock, *Moorleichen – Zeugen vergangener Jahrtausende*. Sonderheft 2009 der Zeitschrift *Archäologie in Deutschland* (Stuttgart 2009); A. Cockburn et al. (eds.), *Mummies, Disease & Ancient Cultures* (Cambridge 1998); Landesmuseum Württemberg (Hrsg.), *Ägyptische Mumien – Unsterblichkeit im Land der Pharaonen*. Ausstellungskatalog Stuttgart (Mainz 2007); K. Spindler et al. (eds.), *Human Mummies. A Global Survey of their Status and the Techniques of Conservation. The Man in the Ice – Volume 3* (Wien/New York 1996); W. van der Sanden, *Mumien aus dem Moor. Die vor- und frühgeschichtlichen Moorleichen aus Nordwesteuropa* (Amsterdam 1996); A. Wiczorek et al. (Hrsg.), *Mumien – Der Traum vom ewigen Leben*. Ausstellungskatalog Mannheim/Schleswig (Mainz 2007); A. Wiczorek et al. (Hrsg.), *Mumien und Museen. Kolloquium zur Ausstellung „Mumien – Der Traum des ewigen Lebens“*. Mannheimer Geschichtsblätter – Sonderveröffentlichung 2 (Heidelberg 2009).

Christliche Archäologie und byzantinische Kunstgeschichte

Titel	Einführung in die Byzantinische Archäologie
Dozierende	Fabian Stroh
Uhrzeit	Di 16-18 (c.t.)
Raum	R3501
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	06LE53S-BAEinf
Kommentar	Die Byzantinische Archäologie erforscht die materielle Kultur des östlichen Mittelmeerraumes zwischen der spätantik-frühbyzantinischen Zeit bis zur Eroberung Konstantinopels 1453 n. Chr. Die Lehrveranstaltung vermittelt Grundkenntnisse und Methoden des Faches (u.a. Erschließung, Dokumentation, Ikonografie). Angesprochen werden Denkmäler in den

Literatur	Gattungen Architektur, Malerei und Kleinkunst. Die Studierenden erlernen im Seminar das wissenschaftliche Arbeiten sowie das strukturierte Beschreiben der vorgestellten Objekte und erhalten neben einer Denkmälerkenntnis auch einen Überblick über den Verlauf der byzantinischen Geschichte.
	N. Asutay-Effenberger – A. Effenberger, Byzanz. Weltreich der Kunst (München 2017)
	J. Lowden, Early Christian and Byzantine Art (London 1997)
	P. Schreiner, Byzanz 565-1453 (München 2011)
	R.S. Cormack, Byzantine Art (Oxford 2000)
	R.J. Lilie, Einführung in die byzantinische Geschichte (Stuttgart 2007)

Titel	Byzanz in Freiburg – Forschen in der Lehrsammlung
Dozierende	Fabian Stroh
Uhrzeit	Mi 16-19 (c.t.)
Raum	R 3501
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	06LE53S-BAWS1801
Kommentar	<p>Die Freiburger Abteilung für Byzantinische Archäologie besitzt eine kleine Lehrsammlung, die durch die hiesigen Fachvertreter in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zusammengetragen wurde. Die Exponate entstammen bedeutenden Fund- und Schauplätzen der Byzantinischen Archäologie in Ägypten (Abu Mena), Italien (Rom), Serbien (Iustiniana Prima), Syrien (Qal'at Sim'an, Resafa-Sergiupolis), der Türkei (Konstantinopel, Korykos, Myra, Nikaia) und dem Westjordanland (Mambre). Im Seminar werden wir die Artefakte erstmals systematisch aufnehmen und wissenschaftlich erschließen, wobei den Provenienzzgeschichten besondere Aufmerksamkeit zuteil wird. Sowohl die archäologisch spannende Herkunft der Stücke, als auch deren teils problematischer Weg in die Sammlung sind aufs engste mit der allgemeinen Fachgeschichte (Orient oder Rom-Streit), aber auch konkret mit der Freiburger Institutsgeschichte und ihren prägenden Protagonisten verbunden (Heid - Dennert 2012). Welche Potentiale hält die Sammlung im Spannungsfeld von Forschung, Lehre und Öffentlichkeit (Müller 2013)? Welche Chancen und Probleme ergeben sich aus der aktuellen Debatte um Kulturgüterschutz für Universitätssammlungen (Leitfaden 2018)?</p> <p>Das Seminar wird durch einen Studientag ergänzt, an dem die Kuratorinnen zwei der weltweit renommiertesten Byzanz-Sammlungen über die Ausstellungskonzepte ihrer Häuser berichten und gemeinsam mit Studierenden Perspektiven für unser Sammlungsprojekt erarbeiten (Bühl 2008; Mietke 2008).</p>
Literatur	<p>G. Bühl, Dumbarton Oaks. The Collections (Harvard University Press 2008)</p> <p>G. Mietke, Museum für Byzantinische Kunst im Bode-Museum (München 2008)</p>

S. Heid - M. Dennert (Hrsg.), Personenlexikon zur Christlichen Archäologie (Regensburg 2012) s.v.
 F. M. Müller (Hrsg.), Archäologische Universitätsmuseen und -sammlungen im Spannungsfeld von Forschung, Lehre und Öffentlichkeit (Wien/Berlin 2013)
 Leitfaden 2018, Leitfaden zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten Herausgeber: Deutscher Museumsbund e.V. (Berlin, Mai 2018)

Geschichte

Titel	Adel und Klöster – Fromme Stifter oder böse Vögte?
Dozierende	Sebastian Kalla
Uhrzeit	Mo 10 - 13 (c.t.)
Raum	HS 4429
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20181916
Kommentar	Die Neuregelung des Verhältnisses von Kirche und Laien war eines der zentralen Anliegen der gregorianischen Reformen, die schlussendlich zum Investiturstreit führten. Während das Ringen von Papst- und Kaisertum im allgemeinen Geschichtsbewusstsein bis heute eine Rolle spielt, gilt dies nicht im gleichen Maße für das von diesen Geschehnissen genauso beeinflusste Verhältnis zwischen dem Adel und ‚seinen‘ Klöstern. Dabei gelten bis heute die letztlich daraus resultierende Verdrängung der adligen Vögte und deren Ersetzung durch die jeweiligen Landesherrn als zentrales Element der Ausbildung des spätmittelalterlichen Territorialstaates. Hier soll das Proseminar ansetzen und die Entwicklung der wechselseitigen Beziehung zwischen Kirche und Laien seit dem Beginn des Hochmittelalters bis zum Ende der sogenannten ‚Entvogtung‘ im 13. Jahrhundert behandeln. Im Zentrum soll dabei die Entwicklung der Vogtei genauso wie die damit verbundene mittelalterliche Memorialkultur stehen. Der Abgabetermin der Hausarbeit ist am 25. März 2019. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 4. Februar 2019 bis 11. April 2019.
Literatur	Reichert, Folker: Landesherrschaft, Adel und Vogtei. Zur Vorgeschichte des spätmittelalterlichen Ständestaates im Herzogtum Österreich, Wien 1985 (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte, Bd. 23).

Titel	Die Ansätze der Reformation im englischen und deutschen Sprachraum. Widersprüche und Gemeinsamkeiten zwischen den Initiatoren
Dozierende	Dr. Christopher Toenjes
Uhrzeit	Mo 8 - 11 (c.t.)
Raum	Kollegiengebäude IV/Übungsraum 2
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20181914
Kommentar	Der Eindruck einer einheitlichen Reformationsbewegung im 16. Jahrhundert ist irreführend. Im Gegenteil, die Reformation entwickelte sich von Anfang an in unterschiedliche Richtungen, geprägt von Spaltung und

Literatur

internem Streit. Das Proseminar wird einen Überblick der verschiedenen Richtungen innerhalb der protestantischen Reformation sowie über die Reformbestrebungen innerhalb der katholischen Kirche verschaffen. Wir werden die Entstehung und Ausbreitung der verschiedenen Konfessionen der Magistralen, d.h. die Reformbewegungen Luthers, Zwinglis und Calvins, und die "radikale" Reformation, vor allem die sogenannten Wiedertäufer, betrachten. Die wesentlichen Glaubensunterschiede dieser Bewegungen im deutschen Sprachraum und die Folgen der unterschiedlichen Glaubensrichtungen stehen im Mittelpunkt. Wir werden auch die turbulente Herausbildung des Protestantismus in England betrachten, wo die offizielle Religion zwischen den Regentschaften Heinrichs VIII. und Elizabeth I. nicht weniger als vier Mal binnen 30 Jahren wechselte. Der Glaube der meisten Engländer sah am Ende des 16. Jahrhunderts deutlich anders aus, als Heinrich VIII es sich vorgestellt hatte. Schließlich interessieren uns die Beweggründe für die enorme Standhaftigkeit der Anhänger der jeweiligen Konfessionen, die kompromisslos an den (häufig scheinbar minimalen) Unterschieden ihrer Glaubenssätze festhielten, selbst wenn es den Märtyrertod bedeutete. Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 25. März 2019. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 4. Februar 2019 und 11. April 2019.

Kaufmann, Geschichte der Reformation (Frankfurt a/M 2009); Kaufmann, Der Anfang der Reformation (Tübingen 2012); Reinhard, Glaube und Macht: Kirche und Politik im Zeitalter der Konfessionalisierung (Freiburg im Breisgau 2004); MacCulloch, Reformation : Europe's house divided; 1490 - 1700 (London 2003); Blickle, Die Reformation im Reich (Stuttgart 2015); Jung, Reformation und Konfessionelles Zeitalter (1517– 1648) (Göttingen 2012); Koch, Das konfessionelle Zeitalter – Katholizismus, Luthertum, Calvinismus (1563– 1675) (Leipzig 2000.); Haigh, The English Reformation Revised (Cambridge 2000); Gregory, Salvation at Stake : Christian Martyrdom in Early Modern Europe (Cambridge (MA) 1999); Duffy, Saints, Sacrilege and Sediton. Religion and Conflict in the Tudor Reformations (London 2012)

Titel

Die Eidgenossenschaft 1291-1648

Dozierende

Dr. Marco Tomaszewski

Uhrzeit

Di 14 - 17 (c.t.)

Raum

Peterhof/R 2

Typ

Proseminar

Veranstaltungsnummer

06LE11S-20181913

Kommentar

m 05.09.2017 ggf. mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 21.08. und 11.09.2017.

Literatur

Loades, Elizabeth I, London 2003; MacCulloch, The Boy King Edward VI and the Protestant Reformation, Los Angelus 2002; Buchholz / Key, Early Modern England 1485 – 1714 : A Narrative History, Malden 2004; Guy, Henry VIII : The Quest for Fame, London 2014; Guy, Tudor England, Oxford 1990; Betteridge, Henry VIII and the Court : Art, Politics and Performance, Farnham 2013; Duffy, Saints, Sacrilege and Sediton : Religion and Conflict in the Tudor Reformations, London 2012.

Titel	Geschichtsbild und Gegenwart in der Weltchronik Ottos von Freising
Dozierende	Dr. Laury Sarti
Uhrzeit	Fr 9 - 12 (c.t.)
Raum	HS 4450
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-2018195
Kommentar	Otto von Freising verfasste mit seiner Weltchronik (1132–1157) nicht nur eines der bedeutendsten Geschichtswerke des hohen Mittelalters, er war auch selbst an den von ihm aufgezeichneten Ereignissen beteiligt. Nach einem mehrjährigen Studium in Paris, engagierte er sich, als Enkel des Kaisers Heinrichs IV. und Neffe des Kaisers Friedrich Barbarossas, mehrmals als politischer Vermittler, beteiligte sich am Zweiten Kreuzzug (1147–1149) und bereiste mehrmals die ewige Stadt Rom. Seine <i>Chronica sive Historia de duabus civitatibus</i> (Die Geschichte der zwei Staaten) zeichnet sich nicht nur durch Ottos außergewöhnlichen Zugang zu Informationen zur zeitgenössischen Elite und Politik aus, sondern auch durch die in seinem Werk dargelegten geschichtstheologischen Überlegungen. In seinem Werk flossen die platonische und augusteische Zweistaatenlehre als <i>civitas dei</i> und <i>civitas mundi</i> ein sowie die Theorie der vier im Imperium Romanum mündenden Weltreiche. Ziel dieses Proseminars ist vor dem Hintergrund aktueller Forschungsliteratur die Weltchronik Ottos aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu untersuchen und dabei sowohl seine Sicht von Vergangenheit und Geschichte als auch die in seiner Chronik dargelegte Zeitgeschichte zu beleuchten. Hierzu werden von den Teilnehmern verfasste Rezensionen von Forschungsliteratur gelesen und diskutiert, um dabei den Umgang mit Quellen(editionen) und der Forschungsliteratur sowie die Arbeitstechniken der Quellenkritik und die Formulierung möglicher Interpretationsansätze zu erlernen oder weiter zu vertiefen.
Literatur	Hans-Werner Goetz, Das Geschichtsbild Ottos von Freising. ein Beitrag zur historischen Vorstellungswelt und zur Geschichte des 12. Jahrhunderts (Archiv für Kulturgeschichte. Beihefte 19), Köln 1984; Fabian Schwarzbauer, Geschichtszeit. Über Zeitvorstellungen in den Universalchroniken Frutolfs von Michelsberg, Honorius' Augustodunensis und Ottos von Freising (Orbis mediaevalis. Vorstellungswelten des Mittelalters 6), Berlin 2005; Franz Nagel, Die Weltchronik des Otto von Freising und die Bildkultur des Hochmittelalters, Marburg 2012; Joachim Ehlers, Otto von Freising, München 2013.

Titel	Geschlechterverhältnisse in Mittelalter und Früher Neuzeit
Dozierende	Dr. Pia Eckhart
Uhrzeit	Di 9 - 12 (c.t.)
Raum	HS 4429
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-2018199
Kommentar	Geschlechtergeschichte untersucht die Beziehungen zwischen den Geschlechtern „in allen denkbaren historischen Gesellschaften, ‚geschlechtlich markierte‘ Herrschaftsverhältnisse und Hierarchien in jeder

Literatur

Epoche, an jedem denkbaren historischem Ort, in jedem historischen (Teil-)Gebiet“ (Opitz-Belakhal, S. 11). Dabei werden Geschlechteridentitäten als Konstrukte untersucht, die in einem bestimmten kulturellen Kontext die Sozialbeziehungen regeln. Das Proseminar nimmt die Geschlechterverhältnisse vom Mittelalter bis in die frühe Neuzeit in den Blick, um die Wahrnehmung und Konstruktion ‚natürlicher‘ Unterschiede zwischen den Geschlechtern, aber auch verschiedene geschlechtlich konnotierte Rollen, die Männer und Frauen einnahmen, zu untersuchen und verbreitete Annahmen über vormoderne Gesellschaften, z. B. die Misogynie des Mittelalters, zu hinterfragen. Lektüresprachen sind dt. und engl.

Im Proseminar sind verschiedene schriftliche Studienleistungen zu erbringen sowie die Proseminarklausur erfolgreich abzulegen. Klausurtermin ist voraussichtlich der 29. Januar 2019. Abgabe der schriftlichen Prüfungsleistung bis zum 29.03.2019, mündliche Prüfungstermine nach Vereinbarung i. d. R. vor dem 29.03.2019.

Opitz, Claudia (2010): Geschlechtergeschichte (=Historische Einführungen 8), Frankfurt am Main

Nolte, Cordula (2011): Frauen und Männer in der Gesellschaft des Mittelalters (=Geschichte Kompakt), Darmstadt

Titel

Herrschaft von Frauen im früheren Mittelalter

Dozierende

Dr. Heinz Krieg

Uhrzeit

Fr 10 - 14 (c.t.)

Raum

HS 4429

Typ

Proseminar

Veranstaltungsnummer

06LE11S-20181915

Kommentar

Nach gängigen Klischeevorstellungen vom Mittelalter war damals die Herrschaftsausübung allein Männern vorbehalten, wohingegen Frauen als bloße Objekte adliger Familienpolitik dienten, die ihrem Gemahl vor allem einen oder mehrere Erben und Nachfolger gebären mussten. Doch gab es immer wieder auch Königinnen und Kaiserinnen, die selbst aktiv Politik betrieben haben. Dabei stellt sich zunächst die Frage, welches die üblichen Aufgaben adliger Frauen und Herrscherinnen waren. Welche Erwartungen wurden an sie gerichtet? Welche Handlungsspielräume hatten sie und in welchen Situationen eröffnete sich ihnen gegebenenfalls die Möglichkeit größeren Einfluss zu gewinnen? Welchen Niederschlag hat die Herrschaft von Frauen in mittelalterlichen Quellenzeugnissen hinterlassen und wie wurde sie von den Zeitgenossen wahrgenommen und beurteilt? Ausgehend von diesen Fragestellungen zielt das Proseminar darauf ab, eine quellenorientierte Einführung in wesentliche Probleme der Herrschaftsstruktur und der Adelsgesellschaft des Früh- und Hochmittelalters zu bieten. Im Rahmen des PS soll in Kooperation mit einer parallelen Lehrveranstaltung an der Universität Basel ein zweitägiger Workshop am 18. Januar (in Basel) und am 19. Januar 2019 (in Freiburg) durchgeführt werden. Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 05.04.2019. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 04.02.2019 und 11.04.2019.

Literatur

Amalie Föbel (Hg.), Die Kaiserinnen des Mittelalters, Regensburg 2011; Amalie Föbel, Die Königinnen im mittelalterlichen Reich. Herrschaftsausübung,

Herrschaftsrechte, Handlungsspielräume (MittelalterForschungen 4), Stuttgart 2000; Martina Hartmann, Die Königin im frühen Mittelalter, Stuttgart 2009.

Kunstgeschichte

Titel	Christliche Ikonographie
Dozierende	PD Dr. Sebastian Bock
Uhrzeit	Mo 16-18 Uhr, 01.12.2018: Sa 9.00-18.00 Uhr 12.01.2018: Sa. 9.00-18.00 Uhr
Raum	R 3240
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	06LE20S-IDSoSe-WiSe-1

Titel	Einführung in die mittelalterliche Architektur am Oberrhein (Freiburg, Basel, Straßburg und weitere Orte) mit Begehungen und Kurzexkursionen
Dozierende	Prof. Dr. Hans Hubert
Uhrzeit	Mi 10-12 (c.t.)
Raum	HS 3240
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	06LE20S-IDWiSe201819-4
Kommentar	Das Proseminar thematisiert parallel zur Vorlesung, deren Besuch empfohlen wird, mittelalterliche Architektur, wie sie am Oberrhein in großer Zahl erhalten ist. Der Schwerpunkt liegt auf dem Sakralbau und seiner bauplastischen Ausstattung im Zeitraum vom frühen 12. bis zum Ende des 13. Jahrhunderts. Wir wollen verschiedene Zugänge zu diesen Monumenten erlernen und erproben (möglichst auch vor Ort) sowie versuchen, uns eine gute Vorstellung von den erhaltenen Denkmälern zu verschaffen. Insbesondere sollen die Konkurrenz und die Abhängigkeit der Bauten untereinander erörtert werden. Außerdem werden wir Überlegungen zu ihren verschiedenen Funktionen (liturgischer, juristischer, memorialer und repräsentativer Art) anstellen.
Literatur	Bernhard Schütz / Wolfgang Müller, Deutsche Romanik: die Kirchenbauten der Kaiser, Bischöfe und Klöster, Freiburg 1989. Anton Legner, Deutsche Kunst der Romanik München 1982. Marc Carel Schurr, Gotische Architektur im mittleren Europa 1220 - 1340: von Metz bis Wien München / Berlin 2007.

Titel	Painting in Venice, 1475 - 1575
Dozierende	Dr. Ingrid Alexander-Skipnes
Uhrzeit	Mi 12:00 - 14:00 (c.t.)
Raum	HS 3240

Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	06LE20S-IDWiSe201819-1
Kommentar	The city of Venice, which Petrarch described as “another world” with its maritime culture and unusual geography, gave rise to a remarkable pictorial tradition characterized by a richness of color, optical splendor and a particular engagement with light. Oil painting on canvas contributed to radiant color, texture and naturalistic effects, and would transform painting in the period. Visiting artists and the presence of works of art from north of the Alps also influenced the city’s artistic development. Although Giorgione had a brief career, his technique and subject matter had a significant impact on Venetian artists. This course will examine his paintings as well as those of Giovanni Bellini, Titian, and Paolo Veronese, among others. Students may write their “Hausarbeit” in German, English, Italian or French.
Literatur	Günter Brucher, Geschichte der venezianischen Malerei Band 3: Von Giorgione zum frühen Tizian, Wien, Köln, Weimar 2013. James H. Beck, Malerei der italienischen Renaissance, Köln 1999. Peter Humfrey, Painting in Renaissance Venice, New Haven 1995

Proseminare aus dem Bereich Sprache und Literatur

Anglistik

Titel	‘Mutinous Members’ – Governance, Kingship, and the People in Early Modern Literature
Dozierende	Dr. Benjamin Kohlmann
Uhrzeit	Mi 10 -12 (c.t.)
Raum	R 1 (Peterhof)
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	05LE02S-WS1809
Kommentar	This seminar explores changing understandings of governance in the early modern period, paying particular attention to the fraught relationship between kingship and the idea of popular rule. Over the course of the sixteenth and seventeenth centuries, absolutist models of kingship were variously challenged by advocates of parliamentary and popular rule. The seminar will introduce you to a representative cross section of texts which propose radically new models of governance, even as they articulate anxieties about republicanism taken too far. Works to be discussed include excerpts from William Langland’s <i>Piers Plowman</i> (c.1370-90), Thomas More’s <i>Utopia</i> (1516), Elizabeth I’s speeches to Parliament, Gerrard Winstanley’s proto-communist Digger tracts (1640s/50s), and John Milton’s <i>Paradise Lost</i> (1667). Moreover we will discuss the following works in their entirety: William Shakespeare’s plays <i>Coriolanus</i> (c.1605), <i>Richard III</i> (c.1593), and <i>Henry V</i> (c.1599); as well as Philip Massinger’s <i>The Renegado</i> (1630).

Germanistik

Titel	Die Sprüche des Freidank: Lebensweisheiten des 13. Jahrhunderts und ihre Rezeption im Spätmittelalter
Dozierende	Stephan Lauper
Uhrzeit	Do 08:30 - 10:00 (s.t.)
Raum	HS 3210
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	05LE10S-1821034
Kommentar	<p>Das um 1230 verfasste, vom Autor Freidank selbst mit 'Bescheidenheit' betitelte Werk behandelt soziale Normen und Wertevorstellungen in Form von Sprüchen. In der mit ihnen beschriebenen Welt können sich die Rezipienten des Textes wiederfinden, die Sprüche geben ihnen in ihrem alltäglichen Handeln eine Orientierung. Die Sprüche fußen häufig auf Gegensatzpaaren: Sünden und Tugenden, Reichtum und Armut, Treue und Untreue, Recht und Unrecht, Himmel und Hölle, Klugheit und Dummheit. Literaturgeschichtlich lassen sich die Sprüche sowohl von ihrer Form als auch von ihrem Inhalt und der sozial-kritischen Haltung her zwischen Sangspruchdichtung und der moral-didaktischen Literatur des Mittelalters einordnen.</p> <p>Zu Beginn des Semesters widmen wir uns dem in Freidanks 'Bescheidenheit' entworfenen Wertesystem und seiner Vermittlung. Da direkte Handlungs-anweisungen kaum vorkommen, soll zunächst gefragt werden, wie die Vermittlung von Wissen sprachlich realisiert wird. Danach wird die spätmittelalterliche Rezeption von einzelnen Freidank-Sprüchen im Vordergrund stehen. Dabei verschaffen wir uns zunächst einen Überblick über die vielseitige Überlieferungslage – mit mehr als 200 Textzeugen gehören die Sprüche zu den am häufigsten überlieferten deutschsprachigen Texten des Mittelalters und werden in zahlreichen spätmittelalterlichen Werken zitiert. Dazu gehört auch der um 1300 verfasste ‚Renner‘ von Hugos von Trimberg – dieses ebenfalls didaktische Werk wird (in Auszügen) zum Vergleich herangezogen. Freidank-Inschriften finden sich außerdem auf verschiedensten Objekten der materiellen Kultur (Schilde, Schwerter, Wappen, Möbel, Teppiche, Hausinschriften), die ebenfalls erarbeitet werden sollen. Je nach Interesse der Teilnehmer und Teilnehmerinnen können einzelne Textzeugen vertieft besprochen werden, in denen die Sprüche in Auszügen auftauchen, etwa im Kontext der sog. ‚Freidank-Predigten‘ oder von kleineren mittelhochdeutschen Reimpaardichtungen in Verbindung mit <i>bîspel/n</i>, Fabeln, Reden und Verserzählungen (besonders des Strickers); auch der Druck von Sebastian Brant (‚Der Freydanck‘, Strassburg 1508) wird zu behandeln sein.</p>
Literatur	<p><u>Textausgabe:</u> Heinrich Ernst Bezzenberger, Fridankes Bescheidenheit, Halle 1872. (Antiquarisch erhältlich oder als PDF via MDZ) http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb11014023_00005.html</p> <p><u>Sekundärliteratur (Auswahl):</u> Manfred Eikermann, ‚Sprichwörter-sammlungen‘ (deutsche), in: Verfasserlexikon 11 (2004), Sp. 1443. Ines Heiser, Autorität Freidank. Studien zur Rezeption eines Spruchdichters im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit, Tübingen 2006. Nikolaus Henkel, Freidank, in: Killy Literaturlexikon 3 (2008), S. 562–565. Magdeburger Repertorium der Freidank-Überlieferung http://www.mrfreidank.de</p>

Titel	Hartmann von Aue, Erec
Dozierende	Dr. Balázs J. Nemes
Uhrzeit	Di 10:00 - 12:00 (c.t.)
Raum	Breisacher Tor R 207
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	05LE10S-1821025
Kommentar	<p>Hartmanns „Erec“ dürfte das wohl bekannteste Beispiel dafür sein, dass die Zahl der auf uns gekommenen Handschriften nicht als einziger Indikator gelten darf, um über die Popularität und die künstlerische Qualität eines Textes zu urteilen. Für den durchschlagenden Erfolg des Textes kurz nach seiner Entstehung sprechen die zahlreichen Anspielungen in Dichtungen des 13. Jahrhunderts, die in einem augenfälligen Missverhältnis zur Zahl der überlieferten Handschriften stehen. Freilich stellt sich dabei die Frage, welcher „Erec“ rezipiert wurde, denn die zugegebenermaßen spärliche Überlieferung lässt auf zwei Fassungen des Textes schließen, deren Verhältnis zum Autor wenn auch nicht fraglich, so doch zumindest diskussionsbedürftig erscheinen muss, wenn man sich die Bedingungen der Produktion und Rezeption höfischer Epik und Lyrik im 13. Jahrhundert vor Augen führt.</p> <p>Die angedeutete reißende Abnahme des „Erec“ erklärt sich aus der Tatsache, dass der wahrscheinlich um/nach 1180 entstandene Text als erster deutschsprachiger Vertreter die um 1165 in Frankreich beginnende Tradition des Artusromans adaptiert: Mit ihm werden König Artus und die Ritter der Tafelrunde in Deutschland populär. Der „Erec“ erzählt die Geschichte eines Artusritters, der von einem Zwerg geschlagen wird, sich aufmacht, um dies zu rächen, und dabei nicht nur Frau sondern auch Herrschaft erlangt. Die Legitimation zur Herrschaft verliert er allerdings aufgrund persönlicher Defizite, so dass diese zurück gewonnen werden muss. Der Ritter begibt sich zusammen mit seiner Frau – ein in den deutschen Artusromanen einmaliger Ausritt! – auf einen âventiure-Weg, auf dem er viele Kämpfe zu bestehen hat.</p> <p>Im Seminar wollen wir nicht nur das oben angedeutete Fassungsproblem (auf der Basis einer erst vor Kurzem erschienenen Textausgabe des "Ereck") erörtern, sondern auch die literatur- und kulturhistorischen Hintergründe des Artusromans näher beleuchten, als dessen deutscher Wegbereiter (jenseits der auch in unserem Seminar zu führenden Diskussion um die gattungskonstitutive Funktion des sog. Doppelweges) der „Erec“ gilt. Darüber hinaus soll ein Einblick in die mittelalterlichen Diskurse von Minne, Ehe, Rittertum und Herrschaft durch eine kontinuierliche Textlektüre vermittelt werden, handelt es sich doch dabei um die Kategorien jenes höfisch-adligen Selbstverständnisses, das im „Erec“ literarisch vermittelt wird.</p>

Titel	Höfisches Erzählen
Dozierende	Jochen Conzelmann

Uhrzeit	Mi 12:00 - 14:00 (c.t.)
Raum	HS 3214
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	05LE10S-1821027
Kommentar	<p>Das primäre Ziel dieses Seminars ist es, das in der Einführungsvorlesung zur germanistischen Mediävistik zu zentralen Werken der mhd. Literatur vermittelte Grundlagenwissen durch die Lektüre der mhd. Werke, also der Beschäftigung mit den Texten selbst, zu sichern und zu vertiefen. Es beschäftigt sich mit den epischen ‚Haupt-Werken‘ der sog. ‚höfischen Literatur‘ um 1200, die in der Literaturgeschichtsschreibung zumeist als ‚Höhenkamm‘ (bzw. ‚Klassik‘) der mhd. Literatur betrachtet werden: den Artusromanen Hartmanns von Aue, Wolframs von Eschenbach ‚Parzival‘, Gottfrieds von Straßburg ‚Tristan‘, sowie mit zwei heldenepischen Texten: dem ‚Nibelungenlied‘ und Wolframs ‚Willehalm‘. Es geht in diesem Seminar also erklärtermaßen um Überblicks- und Grundlagenwissen zur mhd. höfischen Epik. Der Titel des Seminars signalisiert dabei die thematische ‚Klammer‘ für die Beschäftigung mit den genannten Werken: Die Kategorie ‚Höfisches Erzählen‘ zielt auf die Grundlinien dessen, <u>was</u> (Themen, Stoffe, Motive) und vor allem <u>wie</u> (Erzählmuster u. -schemata, narrative Gestaltungs- und Kohärenzprinzipien, Figurenzeichnung, Erzählertypen und Erzählperspektive[n]) in der sog. ‚höfischen Literatur‘ erzählt wird. Damit ist ein – im weitesten Sinne des Begriffes – narratologisches (erzähltheoretisches) Herangehen bzw. eine literaturgeschichtliche Perspektive im Sinne historischer Narratologie angezeigt, die selbstverständlich in den ersten zwei bis drei Sitzungen zunächst einmal näher umrissen und abgesteckt werden muss. (Als Referenzwerk soll die unter Literatur genannte Publikation von Armin Schulz – ‚Erzähltheorie in mediävistischer Perspektive‘ – dienen, die auch online verfügbar ist.) Nicht zuletzt um den Geldbeutel der TeilnehmerInnen nicht über Gebühr zu strapazieren (soll heißen: damit nicht alle eine Ausgabe <i>aller</i> behandelten Werke kaufen müssen), sollen Arbeitsgruppen zu jedem der behandelten Werke gebildet werden, die die Sitzungen dazu vorbereiten und – in Abstimmung mit dem Dozenten – durchführen, sowie in Zusammenarbeit mit dem Dozenten einen Text-Reader (mit Grundlageninfos, Zusammenfassung des Handlungsganges, zentrale Textausschnitte zur Detail-Analyse) für das jeweilige Werk erarbeiten, das in ‚Illias‘ eingestellt werden soll.</p>
Literatur	<p>Ausgaben:</p> <p>Hartmann von Aue, Erec. Mhd./Nhd, hg., übersetzt u. kommentiert von Volker Mertens, Stuttgart 2008 (RUB 18530).</p> <p>Hartmann von Aue: Gregorius, Der Arme Heinrich, Iwein, hg. u. übersetzt von Volker Mertens, Frankfurt/Main 2004 [u.ö.].</p> <p>Gottfried von Straßburg: Tristan. Nach dem Text von Friedrich Ranke neu hg., ins Nhd. übers., mit einem Stellenkommentar u. einem Nachwort von Rüdiger Krohn, Bd. 1-3, Stuttgart 1980 [u.ö.] (RUB 4471, 4472, 4473).</p> <p>Das Nibelungenlied und die Klage. Nach der Hs. 857 der Stiftsbibliothek St. Gallen, mhd. Text, Übersetzung u. Kommentar, hg. von Joachim Heinzle, Berlin 2015.</p> <p>Wolfram von Eschenbach, Parzival, mittelhochdeutscher Text nach der Ausgabe von Karl Lachmann, Übersetzung und Nachwort von Wolfgang Spiewok, 2 Bände, Stuttgart 1981 [u.ö.] (RUB 3681-82)</p> <p>[oder:] Wolfram von Eschenbach, Parzival. Studienausgabe, mittelhochdeutscher Text nach der sechsten Ausgabe von Karl Lachmann, Übersetzung von Peter Knecht, Einführung zum Text von Bernd Schirok, Berlin/New York 1989 [u.ö.].</p>

Wolfram von Eschenbach, Willehalm, hg. [übersetzt und kommentiert] von Joachim Heinzle, Frankfurt a.M. 2009 [DKV TB 39]. Forschungsliteratur/Referenzwerk: Armin Schulz, Erzähltheorie in mediävistischer Sicht. Studienausgabe, 2., durchgesehene Aufl. Berlin [u.a.] 2015.

Titel	Lexikalische Überschneidungen, semantische Umbesetzungen. Geistlich-weltliche Interferenzen in der Minnellyrik (und darüber hinaus)
Dozierende	Dr. Balázs J. Nemes
Uhrzeit	Mi 10-12 (c.t.)
Raum	HS 1142
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	05LE10S-1821023
Kommentar	<p><i>Die ich mit gesange hie prîse und kroene, / an die hât got sînen wunsch wol geleit</i> (MF 141,7-8). Wer wird hier besungen? Welche <i>frouwe</i> gepriesen? Maria oder die Minnedame? Im Grunde könnte das Zitat sowohl in einem Minnelied als auch in einem Marienpreis stehen. Tatsächlich entstammt es dem Lied eines Dichters, Heinrichs von Morungen, in dessen Œuvre es sich häufig beobachten lässt, dass die äußeren und inneren Qualitäten der Minnedame mit Bildern und Begriffen evoziert werden, die in mariologischen Begründungszusammenhängen (in der kirchlichen Lehre, Exegese, Liturgie) und speziell in der Marienlyrik Verwendung finden und die Jungfrau Maria adressieren. Solche Übertragungen aus dem Geistlichen ins Weltliche, die auch in entgegengesetzter Richtung stattfinden können, führen zu lexikalischen Überschneidungen zwischen weltlicher Liebeslyrik und geistlicher (Marien)Lyrik und implizieren semantische Umbesetzungen. Mit welchen literarischen Verfahren sie realisiert werden und was sie im konkreten Fall (auch und vor allem unter Berücksichtigung der Produktions- und Rezeptionsbedingungen des jeweiligen Liedes) leisten, gilt es im Rahmen der geplanten Lehrveranstaltung zu thematisieren. Das Ziel des Seminars ist es, den Blick für die angesprochenen Phänomene vor allem in der mittelalterlichen Minnellyrik zu schärfen und sie anhand ausgewählter Beispiele aus drei Jahrhunderten exemplarisch zu diskutieren.</p>

Titel	Märendichtung
Dozierende	PD Dr. Uta Goerlitz
Uhrzeit	Do 14-16 (c.t.)
Raum	HS 01011 (FMF)
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	05LE10S-1821033
Kommentar	<p>Die spätmittelalterliche Märendichtung umfasst kürzere lehrhafte Reimpaarerezählungen, die seit der Mitte des 13. Jahrhunderts verschriftlicht wurden. Bekannt sind zum Beispiel die dominant komisch-schwankhaften Mären des Strickers, neben die andere treten wie die von Wernher dem Gartenaere verfasste, umfangreiche Erzählung vom Bauernsohn Helmbrecht, der Ritter werden will und dafür in schrecklicher Weise mit dem</p>

Tod büßen muss. Das Proseminar fokussiert exemplarisch verschiedene Mären in ihrer Vielfalt, um die bis dahin im Studium erworbenen Kenntnisse der mittelhochdeutschen Literatur und Sprache in genauer Textarbeit weiter zu vertiefen.

Titel	Nibelungenlied
Dozierende	N.N.
Uhrzeit	Do 8-10 (c.t.)
Raum	HS 1231
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	05LE10S-1821026

Titel	Oswald von Wolkenstein
Dozierende	Linus M. Möllenbrink
Uhrzeit	Do 14:00 - 16:00 (c.t.)
Raum	HS 3305
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	05LE10S-1821024

Kommentar

Dass der Südtiroler Adlige Oswald von Wolkenstein (um 1377–1445) zu den faszinierendsten Autoren des Mittelalters gehört, liegt einerseits an seiner Biographie, über die wir außergewöhnlich gut Bescheid wissen. Von keinem mittelalterlichen Dichter existieren so viele urkundliche Zeugnisse, wie von Oswald, und auch in seinen Liedern gibt er selbst immer wieder Auskunft über sein Leben. Außerdem ist er der erste deutschsprachige Autor, von dem wir wissen, wie er ausgesehen hat: Aus zwei zeitgenössischen Porträts, die er selbst in Auftrag gegeben hat, blickt uns das (nicht gerade modernen Schönheitsvorstellungen entsprechende) Antlitz des Adligen entgegen. Die Lebensumstände, wie sie sich aus diesen Quellen rekonstruieren lassen, sind außerordentlich abenteuerlich: Ritter und Abenteurer, Weltreisender und Frauenheld – das sind nur einige Attribute, mit denen man Oswald bezeichnet hat. Der Südtiroler ist in ganz Europa herumgekommen und ins Heilige Land gepilgert, war beim Konzil von Konstanz (das sich gerade zum 600. Mal jährt), hat in verschiedenen Schlachten gekämpft und saß im Gefängnis. So wundert es nicht, dass Dieter Kühn ihm seine berühmte Biographie „Ich Wolkenstein“ gewidmet hat.

Aber es ist nicht nur sein Leben, das den „egozentrischen adligen Haudeggen“ (Johannes Spicker) bei einem breiten Publikum so populär gemacht hat, sondern ebenso sein umfangreiches literarisches Œuvre: Die 130 Lieder, die der Dichter noch zu seinen Lebzeiten in zwei repräsentativen Sammelhandschriften aufzeichnen ließ, weisen formal und inhaltlich eine beeindruckende Vielfalt auf. Wir finden hier Geistliches neben Weltlichem, didaktische Dichtungen neben Trinkliedern, außerdem Liebeslieder (an seine eigene Ehefrau und andere), Tagelieder, Pastourellen, autobiographische Erzähllieder und Reisedichtungen. Dabei mischt sich Traditionelles mit Innovativem, Höfisches mit Obszönem, Ernstes mit Komischem. Am Ende des Mittelalters zeigt sich Oswald als

Literatur

souverän im Umgang mit den literarischen Traditionen, seine kreative Sprachartistik mutet dabei mitunter geradezu modern an. Und auch musikalisch betritt er Neuland: Der Wolkensteiner gehört zu den frühesten deutschsprachigen Komponisten mehrstimmiger Musik.

Im Seminar wollen wir uns anhand ausgewählter Lieder einen Einblick in das vielfältige Werk Oswalds von Wolkenstein verschaffen, um vor dem Hintergrund der mittelalterlichen Lyrik den Umgang mit der literarischen Tradition nachzuvollziehen. Daneben steht vor allem die Frage nach dem Verhältnis von ›Leben‹ und ›Literatur‹, autobiographischer Selbstaussage und literarischer Stilisierung im Mittelpunkt.

Textgrundlage (bitte für die erste Sitzung anschaffen): Oswald von Wolkenstein: Lieder. Frühneuhochdeutsch/Neuhochdeutsch. Ausgewählte Texte, hrsg., übers. und komm. von Burghart Wachinger. Melodien und Tonsätze hrsg. von Horst Brunner, Stuttgart 2007 (Reclams Universal-Bibliothek 18490).

Zur Vorbereitung: Burghart Wachinger: Art. Oswald von Wolkenstein, in: 2VL 7 (1989), Sp. 134–169. Johannes Spicker: Oswald von Wolkenstein. Die Lieder, Berlin 2007 (Klassiker-Lektüren 10).

Einen sehr guten Einstieg bietet die überaus lesenswerte Biographie von Dieter Kühn: Ich Wolkenstein. Biographie. Erw. Neufassung, Frankfurt a.M. 2011.

Als Einführung in die mittelalterliche Minnelyrik (z.B. zu einzelnen Liedtypen wie Tagelied oder Pastourelle) immer noch empfehlenswert: Günther Schweikle: Minnesang, 2. korr. Aufl., Stuttgart/Weimar 1995 (Sammlung Metzler 244).

Weiterhin: Gert Hübner: Minnesang im 13. Jahrhundert. Eine Einführung, Tübingen 2008 (Narr Studienbücher). Thomas Bein: Deutschsprachige Lyrik des Mittelalters. Von den Anfängen bis zum 14. Jahrhundert. Eine Einführung, Berlin 2017 (Grundlagen der Germanistik 62).

Mittellatein

Titel	Einführung in die Mittellateinische Philologie (Sprache – Literatur – Kultur)
Dozierende	Prof. Dr. Frank Bezner
Uhrzeit	Mo 16 - 18 (c.t.)
Raum	HS 1227
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	05LE67S-74
Kommentar	Seminar versteht sich als sprachlich, philologisch und literaturgeschichtlich orientierte Einführung in die lateinische Literatur des Mittelalters. Nach einer Einführung in das Problem des mittelalterlichen Lateins, werden wir einschlägige Texte und Gattungen untersuchen und dabei zentrale Fragen der literarischen Kultur des lateinischen Mittelalters besprechen, darunter die ‚Peregrinatio Egeriae‘, karolingische Dichtung, geistliche Sequenz; Ruodlieb; Carmina Burana; philosophische Epik des 12. Jahrhunderts; Legenden und Mirakelerzählungen. Über die Lektüre ausgewählter Textpassagen werden wir dabei zentrale Probleme der literarischen Kultur des lateinischen Mittelalters diskutieren, etwa Autorentypen; institutionelle Orte der Literaturproduktion; geistesgeschichtliche Hintergründe; politische

Aspekte; überlieferungsgeschichtliche Probleme. Im Vordergrund steht die genaue und kursorische Lektüre, Übersetzung und Analyse der Texte; historische Kontexte und ausgewählte Forschungsliteratur werden über kurze Einführungen, vorbereitende Lektüre und Kurzreferate eingebracht.

Das Seminar richtet sich an Studierende aller Fachrichtungen mit Interesse an der Literatur des lateinischen Mittelalters. Lateinkenntnisse (selbst wenn nur grundständige) werden vorausgesetzt. Studierende, die nicht Latinistik/Klassische Philologie studieren, sind im Seminar sehr willkommen! Alle Texte (inkl. Sekundärliteratur) werden in Kopien zur Verfügung gestellt.

Romanistik

Titel	Dantes 'Inferno'
Dozierende	Dr. Simona Oberto
Uhrzeit	Di 16:00-18:00 (c. t.)
Raum	R 202 (Breisacher Tor)
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	05LE38S-DanInf
Kommentar	Die <i>Divina Commedia</i> bildet den Höhepunkt von Dante Alighieris dichterischem Schaffen und begründet ab dem 14. Jahrhundert den Ruhm seines Autors. In diesem Semester soll die erste <i>cantica</i> , das <i>Inferno</i> , behandelt werden. Anhand ausgewählter Gesänge wird der Kurs auf inhaltliche Aspekte eingehen, etwa die Bedeutung der drei Tiere vor dem Abstieg in die Hölle oder die politischen Hinweise auf Florenz. Daneben sollen aber auch die poetologischen Konzepte genauer untersucht werden, darunter das der Nachahmung und der Autorität, und schließlich die Theorie der Liebe in ihrer Entwicklung aus dem <i>Dolce Stil Novo</i> .

Titel	L'Italiano fino a Dante
Dozierende	Dr. Francesco Azzarello
Uhrzeit	Di 10:00-12:00 (c. t.)
Raum	HS 1265
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	05LE38S-ItalDant

Proseminare aus dem Bereich Wissen und Weisheit

Philosophie

Titel	Cognition and Knowledge in Pre-modern Philosophy
Dozierende	Prof. Dr. Nadja Germann

Uhrzeit	Di 14:00 - 16:00 (c.t.)
Raum	R 2 (Bismarckallee 22)
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	06LE32S-18208PS_2
Kommentar	Since Antiquity cognition and knowledge are among the core issues variously discussed in philosophy. What does the human capacity to acquire knowledge look like? What are the presuppositions for successful learning? Are there different kinds of knowledge and, if so, how are they distinguished? And what about non-human animals: are they also able to learn and think? In this Proseminar questions such as these will be pursued by virtue of detailed text readings. Simultaneously, the course is meant to offer an overview over major positions stretching from Antiquity (e.g., Plato, Aristotle) through classical Arabic thought (e.g., al-Fārābī, Ibn Sīnā/Avicenna) to medieval Western philosophy (e.g., Albert the Great, Nicolas of Cusa).
Literatur	Ivry, Alfred, „Arabic and Islamic Psychology and Philosophy of Mind“, <i>The Stanford Encyclopedia of Philosophy</i> (Summer 2012 Edition), Edward N. Zalta (ed.), URL = https://plato.stanford.edu/archives/sum2012/entries/arabic-islamic-mind/ ; Lagerlund, Henrik, „Mental Representation in Medieval Philosophy“, <i>The Stanford Encyclopedia of Philosophy</i> (Fall 2017 Edition), Edward N. Zalta (ed.), URL = https://plato.stanford.edu/archives/fall2017/entries/representation-medieval/ ; Smith, Robin, „Aristotle's Logic“, <i>The Stanford Encyclopedia of Philosophy</i> (Spring 2018 Edition), Edward N. Zalta (ed.), URL = https://plato.stanford.edu/archives/spr2018/entries/aristotle-logic/

Hauptseminare

Hauptseminare aus dem Bereich Geschichte und Kultur

Archäologie des Mittelalters

Titel	Christianisierung im Frühmittelalter. Religion und Konversion aus archäologischer Sicht
Dozierende	Prof. Dr. Sebastian Brather
Uhrzeit	Mo 14:00 - 16:00 (c.t.)
Raum	HS 01 006
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE53S-FGWS1802
Kommentar	Wie Europa christlich wurde, gehört zu den Hauptthemen der Frühmittelalterforschung. Während Schriftquellen lediglich Schlaglichter werfen, wird von der Archäologie die detaillierte Rekonstruktion erwartet.

Literatur

Dazu ist zunächst zu klären, was „Christianisierung“ wissenschaftlich bedeuten soll und welche Prozesse sich abspielten. Darauf aufbauend untersucht das Seminar, welche archäologischen Befunde und Funde ergiebig sein können und wie die Forschung damit umgeht. Im Vergleich sollen zugleich grundlegende Tendenzen sowie zeitliche und räumliche Unterschiede in Zentraleuropa und seinen Nachbarregionen analysiert werden.

Christianisierung Europas. Entstehung, Entwicklung und Konsolidierung im archäologischen Befund, hrsg. Orsolya Heinrich-Tamáská/Niklot Krohn/Sebastian Ristow (Regensburg 2012); Axel Pollex, Glaubensvorstellungen im Wandel. Eine archäologische Analyse der Körpergräber des 10. bis 13. Jahrhunderts im nordwestslawischen Raum. Berliner archäologische Forschungen 6 (Rahden 2010); Sebastian Ristow, Frühes Christentum im Rheinland. Die Zeugnisse der archäologischen und historischen Quellen an Rhein, Maas und Mosel (Münster 2007).

Geschichte

Titel

Colmar und die elsässischen Städte im Mittelalter (mit Exkursion)

Dozierende

Prof. Dr. Jürgen Dendorfer

Uhrzeit

Do 14 - 16 (c.t.)

Raum

HS 1023

Typ

Hauptseminar

Veranstaltungsnummer

06LE11S-20181958

Kommentar

Das Hauptseminar, das in Zusammenarbeit mit Prof. Marc Carel Schurr von der Université de Strasbourg, veranstaltet wird, nimmt die Geschichte der Stadt Colmar aus historischer und kunsthistorischer Perspektive in den Blick. Colmar, das zum ersten Mal in der Karolingerzeit namentlich genannt wird, wird, wie andere elsässische Städte, erst im hohen Mittelalter, zur Stadt. In der politisch, etwa durch die Nähe zu König Rudolf von Habsburg, und wirtschaftlich bedeutenden, im Spätmittelalter prosperierenden Stadt hat sich eine eindrucksvolle historische Bausubstanz erhalten (Kollegiatskirche St. Martin, Dominikanerkloster, Dominikanerinnenkloster Unterlinden, aber auch Häuser, etc.). Das Seminar versucht aus historischer und kunsthistorischer Sicht die Geschichte der Stadt in den Blick zu nehmen, und diese dabei in den Rahmen der Geschichte der elsässischen Städte des späten Mittelalters einzuordnen. Exemplarisch kann dabei in Felder der Stadtgeschichtsforschung des späten Mittelalters und eines kunsthistorisch adäquaten Umgangs mit historischen Objekten eingeführt werden. Da die Literatur zur spätmittelalterlichen Erforschung Colmar überschaubar ist, ist in diesem forschungsorientierten Seminar auch der Rückgriff auf einschlägige urkundliche und archivalische Quellen geplant, der an diesem Beispiel eingeübt werden kann. In Verbindung mit dem Seminar werden Exkursionen nach Colmar (Archivbesuch, Stadtführung) und Straßburg (gemeinsame Sitzung mit Kollegen der Universität). Zumindest passive Kenntnisse der französischen Sprache sind von Vorteil, können in diesem Rahmen aber auch aufgefrischt werden. Abgabetermin für die Hausarbeiten ist der 31. März 2019. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 4. Februar 2019 und dem 11. April 2019.

Literatur

Gabriel Zeilinger, Urbane Entwicklung abseits der Kathedralstadt. Die Stadtwerdung Colmars und die Urbanisierung des Oberelsass vom 12. bis zum 14. Jahrhundert, in: Susanne Ehrich/Jörg Oberste (Hg.), Städtische

Räume im Mittelalter (Forum Mittelalter. Studien, Band 5), Regensburg 2009, 123-136; Georges Livet (Hg.), Histoire de Colmar, Toulouse 1983, Georg Finsterwalder (Bearb.), Colmarer Stadtrechte I (Oberrheinische Stadtrechte 3,3), Heidelberg 1938.

Titel	Die Hussiten
Dozierende	PD Dr. Martin Faber
Uhrzeit	Fr 10 - 12 Uhr (c.t.)
Raum	HS 1243
Typ	Masterseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20181953
Kommentar	<p>Es geht um ein Phänomen, das auf der Grenze zwischen Mittelalter und früher Neuzeit steht. Die christliche Reformbewegung des Johannes Hus in Böhmen erwuchs im 15. Jahrhundert aus der Tradition mittelalterlicher Häresien, wird aber mittlerweile in der Historiografie auch mit dem Etikett "Vorreformation" belegt. Vielfach setzten schon Hus und seine Anhänger mit ihrer Kirchenkritik und ihren theologischen Gedanken an ähnlichen Punkten an wie später die Reformatoren im 16. Jahrhundert: bei Sittenlosigkeit und weltlicher Herrschaft der Kirche, beim Gehorsam gegenüber Papst und Bischöfen, bei der Rolle von Laien in der Kirche, beim Bezug auf die Bibel, bei den Sakramenten. Zwar gelang es der römischen Kirche noch, den führenden Kopf der Bewegung zu eliminieren, indem sie Hus 1415 beim Konzil von Konstanz als Ketzer verbrennen ließ. Doch seine Anhänger wehrten sich gegen die Rekatholisierungsmaßnahmen des böhmischen Königs, der gleichzeitig der deutsche König war, und 1419 begannen mit dem ersten Prager Fenstersturz die Hussitenkriege in Böhmen. Die Hussiten kämpften erfolgreich gegen fünf Kreuzzüge, die von Deutschland aus nach Böhmen geschickt wurden. Dabei spaltete sich jedoch die Bewegung in die radikalen Taboriten, die alle Standesunterschiede abschaffen und mit Waffengewalt das Reich Gottes auf Erden einführen wollten, und in die gemäßigten Kalixtiner. Letztere einigten sich schließlich mit Papst und Konzil auf einen Kompromiss, mit dem sie von der katholischen Kirche offiziell als eigene Konfession anerkannt wurden. Sie breiteten sich zwar nicht über Böhmen hinaus aus, aber nach 1517 stellte sich für sie die Frage, wie sie sich zur Reformation in Westeuropa stellen sollten, die zwar ähnliche, aber nicht die gleichen Lehren vertrat wie sie und die sich auf Dauer eine stärkere Position gegenüber der katholischen Kirche eroberte. Dadurch wurde Böhmen im 16. Jahrhundert zu einem Land mit einer einzigartigen religiösen Vielfalt. Doch schließlich machte sich immer stärker die von den habsburgischen Landesherrn betriebene Gegenreformation bemerkbar. Die Konflikte mündeten schließlich in den zweiten Prager Fenstersturz von 1618, der den Dreißigjährigen Krieg auslöste, und in die Schlacht am Weißen Berg, in der die Protestanten 1620 eine vollständige Niederlage erlitten - zumindest in Böhmen - und nach der das Land zwangsweise rekatholisiert wurde. Doch im tschechischen Volk hielt sich das Andenken an die Hussiten, die im 19. Jahrhundert zu einem Identifikationsobjekt der tschechischen Nationalbewegung wurden und es bis heute geblieben sind. Das Seminar soll versuchen, diesen großen Entwicklungsbogen nachzuzeichnen. Abgabetermin für die Hausarbeiten ist der 5. April 2019. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 4. Februar 2019 und dem 11. April 2019.</p>

Literatur	Malcolm Lambert: Häresie im Mittelalter. Von den Katharern bis zu den Hussiten. Darmstadt 2001; Jan Hus. Zwischen Zeiten, Völkern, Konfessionen. Hg. von Ferdinand Seibt. München 1997; A companion to Jan Hus. Hg. von František Šmahel. Leiden 2015.
------------------	--

Titel	Das staufische Reich als Imperium (1152-1250)? Politische Kultur des Reiches im 12. Jahrhundert
Dozierende	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
Uhrzeit	Mi 9 - 12 Uhr (c.t.)
Raum	HS 1234
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20181954
Kommentar	Was war das „Reich“ des hohen Mittelalters? Nur die Idee einer einzelnen Königreiche übergreifenden Kaiserherrschaft in der Tradition des römischen Reiches der Antike? Oder ein Herrschaftsraum, in dem versucht wurde von einem Zentrum aus Herrschaft über das gesamte Reich zu etablieren, in dem es Eliten und eine geteilte politische Kultur gab? Das Hauptseminar soll ausloten, inwieweit Fragen der modernen Imperienforschung auf das hochmittelalterliche, staufische Reich übertragen werden können. Dies ist bemerkenswerterweise noch nicht eingehender diskutiert worden. Die Gründe dafür – etwa historiographische Belastungen des Begriffs „Reich“ sowie die Dominanz nationalstaatlicher Forschungstraditionen – sind im Seminar zu diskutieren. Im Zentrum aber stehen die hundert Jahre des Reiches von der Wahl Friedrich Barbarossas bis zum Tod Friedrichs II.. Das staufische Reich umfasste neben dem deutschen Reich, Burgund und Oberitalien seit Heinrich VI. auch Süditalien und es übte eine hegemoniale Stellung über angrenzende Länder im Osten und Norden aus. In diesen räumlichen Rahmen sind Fragen der herrschaftlichen Integration, des Verhältnisses von Zentrum und Peripherie, der Elitenbildung, der Ressourcen, der politischen Kultur sowie nicht zuletzt kulturelle Transferprozesse zu behandeln. Abgabetermin für die Hausarbeiten ist der 31. März 2019. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 4. Februar 2019 und dem 11. April 2019.
Literatur	Bernd Schneidmüller, Kaiser sein im spätmittelalterlichen Europa. Spielregeln zwischen Weltherrschaft und Gewöhnlichkeit, in: Claudia Garnier/Hermann Kamp (Hg.), Spielregeln der Mächtigen. Mittelalterliche Politik zwischen Gewohnheit und Konvention, Darmstadt 2010, 265-290; Susan Reynolds, Empires: a problem of comparative history, in: Historical Research 79 (2009) 151-165; zur Information über Akteure, Ereignisse, Entwicklungen: Knut Görich, Die Staufer. Herrscher und Reich, München 3 2016.

Titel	Sklaverei im euromediterranen Mittelalter. Konzepte, Semantiken, Praktiken
Dozierende	Prof. Dr. Birgit Studt
Uhrzeit	Mo 14-16 (c.t.)
Raum	HS 4429

Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20181963
Kommentar	<p>Menschenhandel und Menschenbesitz hatten in der westeuropäischen Mediävistik lange Zeit nur eine marginale Rolle gespielt, da sich diese Phänomene nur schlecht mit dem überkommenen Bild des Mittelalters als christlichem Abendland und der Renaissance als dem Wegbereiter der Moderne vertrugen. In jüngerer Zeit aber erlebt die vormoderne Servilitätsforschung einen großen Aufschwung. In dem Seminar soll auf die fließenden Grenzen der Sklaverei zu anderen Servilitätsformen geachtet werden und über die Analyse der Semantiken und Praktiken der Sklaverei diese nicht als feste Institution, sondern als kontextabhängige soziale Relation in ihren unterschiedlichen Lebenswelten erfasst werden. Ins Blickfeld gerät damit das Nebeneinander von unfreien Leibeigenen und Plantagensklaven auf dem Land oder von angestellten Mägden und Sklavinnen in städtischen Haushalten oder aber das Ineinandergreifen von Gefangenschaft und Beutesklaverei zur See. Besonderes Augenmerk soll auf die Handlungsräume und Agency von Versklavten gerichtet werden, die durch Lösegeldzahlungen und Freikauf, Freilassung, Konversion, höfische Karrieren, Konkubinat oder spezifische Dienstleistungen ihre rechtliche und soziale Stellung verändern konnten. Im Zentrum stehen Fallstudien zu mediterranen Formen von Sklaverei, in denen normative Texte, Verwaltungsschriftgut, Selbstzeugnisse oder auch bildliche Quellen und Artefakte ausgewertet worden sind.</p> <p>Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 1. April 2019. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 4. Februar 2019 und dem 11. April 2019.</p>
Literatur	<p>Epstein, Steven A.: Speaking of Slavery. Color, Ethnicity, and Human Bondage in Italy. Ithaca NY 2001; Hanß, Stefan / Schiel, Juliane (Hgg.): Mediterranean Slavery Revisited 500-1800. Zürich 2014, Einleitung; Amitai, Reuven / Cluse, Christoph (Hgg.): Slavery and Slave Trade in the Eastern Mediterranean (c. 1000-1500). Turnhout 2018.</p>

Titel	Wie führt und wie beendet man Religionskriege? Konfessionelle Konflikte und Kompromisse im Europa der Frühen Neuzeit 1547-1714 (Masterseminar)
Dozierende	Prof. Dr. Ronald Asch
Uhrzeit	Di 14 - 16 (c.t.)
Raum	Breisacher Tor/R 105
Typ	Masterseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20181960
Kommentar	<p>Religiöse Konflikte sind ein auch für die Gegenwart durchaus aktuelles Thema. In der Frühen Neuzeit drohten die auf die Konfessionsspaltung zurückgehenden Konflikte den Kontinent zu zerreißen. Nur sehr langsam und mühevoll lernte man mit konfessioneller Pluralität zu leben - jedenfalls in den Beziehungen zwischen den Staaten, innerterritoriale Toleranz war noch um 1750 eher die Ausnahme als die Regel. Das Seminar soll einen Blick auf die Französischen Religionskriege, den War of the Three Kingdoms auf den britischen Inseln (1638-1652) und den Dreißigjährigen Krieg werfen, aber auch kleinere Konflikte, respektive das Fortleben konfessioneller Spannungen bis ins 18. Jahrhundert, mit berücksichtigen.</p>

Literatur

Eine besondere Aufmerksamkeit soll sich dabei auf die Versuche richten, zu einem Ausgleich zwischen den streitenden Parteien zu gelangen – Beispiele sind das Edikt von Nantes (1598), der Westfälische Frieden, aber auch die Toleranzgesetzgebung in England und Schottland 1688/89. Berücksichtigt werden sollen aber auch die Beziehungen zwischen christlichen Mächten und dem Osmanischen Reich, die freilich nicht notwendigerweise primär durch religiöse Konflikte, sondern oft auch durch eher machtpolitische Gegensätze geprägt waren. Abgabetermin für die Hausarbeiten ist der 15.03.2019. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 4.02.2019 und dem 11.04.2019.

P. Buc, Heiliger Krieg: Gewalt im Namen des Christentums, 2015; F. Brendle (Hg.), Religionskriege im Alten Reich und in Alteuropa, 2005; A. Schäfer-Griebel, Die Medialität der Französischen Religionskriege: Frankreich und das Heilige Römische Reich 1589, 2018; C. Prior (Hg.), England's wars of religion, revisited, 2011; W. Palaver (Hg.), The European wars of religion: an interdisciplinary reassessment of sources, interpretations, and myths, 2016; D. el Kenz et al. (Hg.), Guerres et paix de religion en Europe aux 16e - 17e siècles, 2008.

Musikwissenschaft

Titel

Die Motette im 14. Jhd.: Von Petrus de Cruce zu Guillaume de Machaut

Dozierende

Prof. Dr. Christian Berger

Uhrzeit

Fr 08:30 – 10 (s.t.)

Raum

HS 1119

Typ

Hauptseminar

Veranstaltungsnummer

06LE28S-14_WS18-1

Kommentar

Ausgehend von Petrus de Cruces Motetten wollen wir uns den Konzepten Philippes de Vitry und Guillaume de Machaut analytisch nähern.

Literatur

Leech-Wilkinson, Daniel, Compositional Techniques in the Four-Part Isorhythmic Motets of Philippe de Vitry and his Contemporaries (= Outstanding Dissertations in Music from British Universities), New York 1989

Robertson, Anne Walters, Guillaume de Machaut and Reims. Context and Meaning in his Musical Works, Cambridge 2002

Hauptseminare aus dem Bereich Sprache und Literatur

Anglistik

Titel

Animal Studies

Dozierende

PD Dr. Stefanie Lethbridge

Uhrzeit

Mi 10- 12 (c.t.)

Raum

R 3 (Peferhof)

Typ

Hauptseminar

Veranstaltungsnummer	05LE02S-WS1816
Kommentar	Animal Studies is a recently popular subsection of ecocriticism. In this class we will consider the various theoretical positions and issues involved in animal studies. In our textual analysis we will take a broad historical line, starting with the investigation of early modern representations of animals as allegory, tracing developments through the 18 th and 19 th centuries and concluding with recent explorations in prose fiction and film.
Literatur	A reader with shorter pieces will be available at the beginning of term. Please obtain your own copy of or access to: Jonathan Swift, <i>Gulliver's Travels</i> (1726) Anna Sewell, <i>Black Beauty</i> (1877) Rudyard Kipling, <i>The First Jungle Book</i> (1899) Virginia Woolf, <i>Flush</i> (1923) Yann Martel, <i>Life of Pi</i> (2001) Laline Paull, <i>The Bees</i> (2014) Charles Foster, <i>Being a Beast</i> (2015) Films: Homeward Bound (1993) dir. D. Dunham Rise of Planet of the Apes (2011) dir. R. Wyatt Jungle Book (2016) dir. J. Farreau

Germanistik

Titel	Althochdeutsche Literatur im kulturellen Kontext
Dozierende	PD Uta Goerlitz
Uhrzeit	Mi 14-16 (c.t.)
Raum	Bismarckallee 22, R. 1
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	05LE10S-1822028
Kommentar	HS Althochdeutsche Literatur im kulturellen Kontext: Das am Ende unvollständig überlieferte Lied über den auf Leben und Tod geführten Kampf zwischen dem Helden Hildebrant und seinem auf gegnerischer Heeresseite stehenden Sohn Hadubrant gehört zu den bekanntesten Texten der althochdeutschen bzw., richtiger, der theodischen ('volkssprachigen') Literatur des Frühmittelalters. Bereits im 18. Jahrhundert wurde es der Wissenschaft editorisch zugänglich gemacht. Überliefert ist es in einem aus dem 9. Jahrhundert erhaltenen Codex des Benediktinerklosters Fulda und damit eines herausragenden kulturellen Zentrums der Zeit. Zentrale Schreiborte waren unter anderem besonders auch die Klöster in St. Gallen und auf der Reichenau im Bodensee. Mit der Reichenau hängt auch die Gründung des noch als Ruine zu besichtigenden Klosters Murbach im heutigen Elsaß unweit von Freiburg zusammen. Diese Zentren waren für die Entwicklung der deutschen Literatur und Sprache im Mittelalter wichtig, die im Seminar in ihrem kulturellen Kontext näher betrachtet werden soll. Lateinkenntnisse sind aufgrund des engen Zusammenhangs von Volkssprache und Latinität in dieser Zeit wünschenswert, aber keine unabdingliche Voraussetzung.
Literatur	Zur Anschaffung wird das von Stephan Müller herausgegebene Reclam-Bändchen zur althochdeutschen Literatur (Universalbibliothek 18491) empfohlen.

Titel	Deutsch in der frühen Neuzeit
Dozierende	Prof. Dr. Alfred Lameli
Uhrzeit	Mi 12-12 (c.t.)
Raum	R 2.5.4 (Herder-Verlagsgebäude)
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	05LE10S-1822029

Titel	Hartmann von Aue als Erzähler
Dozierende	Prof. Dr. Martina Backes
Uhrzeit	10- 12 c.t.
Raum	HS 3301
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	05LE10S-1822021
Kommentar	<p>Das Erzählen von Geschichten gehört zu den Grundbedürfnissen der Menschen, um Erfahrungen zu verarbeiten, zu ordnen und mit Sinn zu versehen. Nachdem im Mittelalter solche Erzählungen lange Zeit nur mündlich tradiert worden waren, etabliert sich Ende des 12. Jahrhunderts eine neue, schriftlich konzipierte Erzählliteratur in der Volkssprache. Einer der wichtigsten Autoren dieser Zeit ist Hartmann von Aue. Mit seinen Bearbeitungen der Romane Chrétiens de Troyes führt er die Gattung Artusroman in der deutschsprachigen Literatur ein, verfasst daneben aber auch Minnelyrik, ein Streitgespräch zwischen herze und lîp in Fragen der Liebe sowie kleinere legendarische Werke wie den ‚Gregorius‘ und den ‚Armen Heinrich‘. Während der literarische Erfolg der Romane auf das Mittelalter beschränkt blieb, wirkten die beiden kleineren Erzählungen weit über die eigene Epoche hinaus und wurden bis in die Moderne immer wieder aufgegriffen, u.a. von Thomas Mann („Der Erwählte“, 1951) oder Markus Werner („Bis bald“, 1995).</p> <p>Das Seminar bietet die Gelegenheit, anhand eines mittelalterlichen Autorœuvres in exemplarischen Textanalysen verschiedene Aspekte historischer Narratologie zu untersuchen. Dabei werden wir uns u.a. mit Fragen der Handlungsstruktur, der Etablierung und Ausgestaltung der Erzählerrolle, der Figurenzeichnung und der Darstellung von Raum und Zeit beschäftigen, aber auch Probleme spezifisch vormoderner Textualität behandeln, zu denen etwa Textvarianzen in der Überlieferung, das mittelalterliche Konzept des Wiedererzählens oder der Umgang mit Fiktionalität gehören. Der Vergleich mit modernen Bearbeitungen der Texte, nicht zuletzt auch im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur (vgl. etwa die Iwein-Adaptation von Felicitas Hoppe, 2008) erlaubt schließlich den Blick auf Kontinuitäten und Diskontinuitäten erzählerischer Strukturen und Stilmittel und die Frage, welche neuen (oder ewig gleichen?) Erfahrungen in einer veränderten Lebenswelt mit Hilfe der alten Stoffe verarbeitet werden.</p>
Literatur	<u>Empfohlene Textausgaben:</u> Hartmann von Aue, Erec, hg. v. Manfred Günter Scholz, übers. v. Susanne Held. Frankfurt/M. 2007 (Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch 20). Hartmann von Aue, Gregorius, Der arme

Heinrich, Iwein, hg. u. übers. von Volker Mertens Frankfurt/M. 2008 (Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch 29).

Zur Einführung: Christoph Cormeau / Wilhelm Störmer: Hartmann von Aue. Epoche – Werk – Wirkung. 3., akt. Aufl. mit bibl. Erg. v. Th. Bein. München 2007. – Jürgen Wolf: Einführung in das Werk Hartmanns von Aue. Darmstadt 2007. Eva von Contzen: Diachrone Narratologie und historische Erzählforschung. Eine Bestandsaufnahme und ein Plädoyer, in: Beiträge zur mediävistischen Erzählforschung 1 (2018), S.16-37 (<https://ojs.uni-oldenburg.de/ojs-3.1.0/index.php/bme/article/view/6>).

Titel	Minnesang vor Walther von der Vogelweide
Dozierende	PD Dr. Uta Goerlitz
Uhrzeit	Do 10- 12 (c.t.)
Raum	Hermann-Herder-Str. 9, Seminarräume R 00 018/ R 00 018A
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	05LE10S-1822027
Kommentar	Walther von der Vogelweide stellt zwar einen Höhepunkt mittelalterlicher Lieddichtung dar, doch war es nicht zuletzt er selbst, der seine Konkurrenz in höchstem Ton gepriesen hat und der auf eine Reihe wichtiger Vorläufer zurückblicken konnte. In diesem Seminar soll der Minnesang vor Walther im Zentrum stehen und zugleich ein Einblick in aktuelle Fragen der mediävistischen Lyrikforschung gegeben werden.
Literatur	Ein Reader wird zur Verfügung gestellt.

Titel	Schreibende Frauen von der Antike bis zur Gegenwart
Dozierende	PD Dr. Jutta Heinz
Uhrzeit	Mi 16-18 (c.t.)
Raum	HS 3301
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	05LE10S-1812003
Kommentar	Dass Frauen schreiben und mit ihren literarischen Texten auch Erfolg haben, war bekanntlich nicht immer selbstverständlich. Trotzdem haben sich seit der Antike Frauen als Autorinnen betätigt: in einer Fülle von Genres, mal öffentlich, mal privat, mal theoretisch reflektiert, mal „naiv“ und autodidaktisch. Wir wollen uns im Seminar mit einigen dieser Frauen beschäftigen; dabei wird das Schwergewicht auf der deutschen Literatur liegen, es können jedoch auch Autorinnen aus anderen Sprachräumen behandelt werden (mögliche Autorinnen wären beispielsweise Sappho, Christine de Pisan, Sophie von La Roche, Therese Huber, Jane Austen, die Brontë-Schwwestern, Karoline von Günderode, Otilie Wildermuth, Annette von Droste-Hülshoff, Virginia Woolf, Simone de Beauvoir, Ingeborg Bachmann, Marieluise Fleißer, Ruth Klüger, Christa Wolf, Siri Hustvedt). Im Vordergrund soll dabei die Frage stehen: Schreiben Frauen anders als Männer – und wenn ja, wie? Es geht also nicht <i>primär</i> um eine feministische Literaturwissenschaft; Fragen aus diesem Kontext werden

Literatur

jedoch sicherlich behandelt werden. Im Übrigen: Männliche Seminarteilnehmer sind herzlich willkommen!

Für eine einleitende Lektüre empfehle ich: Frauen – Literatur – Geschichte. Schreibende Frauen vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Hg. von Hiltrud Gnüg und Renate Möhrmann, Stuttgart 1985.

Titel

Wolfram von Eschenbach, Parzival

Dozierende

PD Dr. Johanna Thali

Uhrzeit

Mi 16:00 - 18:00 (c.t.)

Raum

HS 3305

Typ

Hauptseminar

Veranstaltungsnummer

05LE10S-171149

Kommentar

Wolframs ‚Parzival‘ gehört nach Ausweis der Text- und Bild-Überlieferung zu den beliebtesten höfischen Romanen des Mittelalters. Der Klassiker mittelalterlicher Erzählliteratur hat seine Faszination bis heute bewahrt. Dies dürfte mit der literarisch anspruchsvollen Gestaltung des Stoffes und der eigenwilligen Erzähltechnik zusammenhängen. Mit Parzival und Gawan lässt Wolfram zwei Helden agieren, wobei er die verschiedenen Handlungsstränge kunstvoll verschachtelt und die Ritter in eine spannungsreiche Beziehung zueinander setzt. Während Gawan als Repräsentant des Artusrittertums alle Probleme mit spielerischer Souveränität löst, versagt der zum Gralkönig bestimmte Parzival wiederholt und verstrickt sich ungewollt in Schuld. Kennzeichnend für den Roman ist die Verbindung des fiktionalen Weltentwurfs des Artusromans mit religiöser Thematik. Damit öffnet sich der höfische Roman Fragen nach der Vereinbarkeit von adelig-höfischen Wertvorstellungen und christlicher Glaubenslehre. Dass sich weltliches Ansehen (*der werlde hulde*) und das Erlangen von Gottes Gnade nicht ausschließen, wird im Epilog mit Blick auf Parzivals Weg explizit formuliert. Der Roman aber vermittelt keine eindimensionale Lehre – in diesem Punkt mutet er modern an: Parzivals Versagen etwa wird aus der Perspektive verschiedener Figuren unterschiedlich, ja widersprüchlich bewertet. Mit der spezifischen Gestaltung der Rolle des allwissenden Erzählers, der das Geschehen kommentiert, die Rezipienten apostrophiert und an ihr Urteil appelliert, entsteht eine zusätzliche Ebene der Reflexion. Der Roman verweigert sich eindeutigen Aussagen und fordert so seine Zuhörer- oder Leserschaft dezidiert zum Mit- und Nachdenken heraus. Schwerpunkte unserer Beschäftigung mit Wolframs Parzival sind die Text- und punktuell auch die Bildüberlieferung, die Erzähltechnik, die Erzählerfigur, die Liebesthematik in ihren unterschiedlichen Ausformungen (Liebe und Gewalt, Liebe und Hass, Liebe und Tod, Liebe als Treue). Der vergleichende Blick auf Chrétiens ‚Perceval‘ soll das Spezifische von Wolframs Bearbeitung des Stoffes deutlich werden lassen.

Literatur

Ausgabe: Wolfram von Eschenbach, Parzival. Text nach der 6. Ausg. von Karl Lachmann, Übers. von Peter Knecht, Einführung von Bernd Schirok, 2. Aufl., Berlin 2003 (ca. 34.95 Euro). [Auch andere Ausgaben/Auflagen sind möglich.]

Der Roman sollte nach Möglichkeit zu Beginn des Semesters gelesen sein.

Einführende Literatur: Joachim Bumke, Wolfram von Eschenbach (Sammlung Metzler 36), 8. Aufl., Stuttgart 2004; Volker Mertens, Der

deutsche Artusroman (RUB 17609), Nachdruck Stuttgart 2012, zum Parzival S. 101–145.

Mittellatein

Titel	Der Planctus Nature des Alanus von Lille – Lektüre(n) eines mittellateinischen ‚Klassikers‘
Dozierende	Prof. Dr. Frank Bezner
Uhrzeit	Di 14-16 (c.t.)
Raum	Breisacher Tor, R. 102
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	05LE67S-75
Kommentar	<p>Der im 12. Jh. wirkende Theologe, Philosoph und Dichter Alanus ab Insulis (Alanus von Lille) gehört vor allem mit seinen literarischen Werken zu den einflußreichsten Autoren des lateinischen Mittelalters. Im Vordergrund des Seminars steht neben einer kurzen Einführung in den Autor und seine Werke in der ersten Sitzung das um 1160 entstandene Prosimetrum <i>De Planctu Naturae</i> (‘Klage der Natur’). In dem Text klagt die personifizierte Natur im Rahmen einer Traumvision über die Entartung der Menschen, die sich vor allem in einer Depravation menschlicher Sexualität zeige; nach einer ausführlichen Darstellung und Evokation menschlicher Laster entwickelt Natura eine Theorie ‘legitimer’ Liebe; am Ende des Werks exkommuniziert ein Konzil von Tugenden und kosmischen Instanzen alle Laster. Im Seminar werden wir ausgewählte Passagen des Textes lesen und eine Reihe von Fragen und Probleme erörtern, die für sein Verständnis relevant sind: Gattungsfragen; literaturgeschichtliche Einordnung; diskursgeschichtliche Hintergründe; sowie nicht zuletzt Stil und Metaphorik des Werks, das mit seiner oft barocken, ja “wahnwitzigen” (Eduard Norden) Sprache besondere Herausforderungen darbietet. In einem letzten Teil werden wir wichtige Rezeptionsmomente des einflußreichen Textes behandeln.</p> <p>Das Seminar richtet sich an Interessierte Studierende aller Fachrichtungen. Mehr als nur rudimentäre Lateinkenntnisse werden vorausgesetzt.</p>

Romanistik

Titel	Der Roman de la Rose von Guillaume de Lorris
Dozierende	Prof. Dr. Thomas Städtler
Uhrzeit	Mi 17-20 an folgenden Terminen: 17.10., 31.10., 14.11., 28.11., 12.12., 9.1., 23.1. und 6.2
Raum	HS 1134
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	05LE38S-RodeLaRos
Kommentar	<p>Der Rosenroman ist einer der zentralen literarischen Texte des französischen Mittelalters. Wir beschränken uns bei der Lektüre und interpretierenden Übersetzung auf den ersten Teil von Guillaume de Lorris, eine lange Allegorie über die Liebeskunst. Scheinerwerb ist möglich durch</p>

regelmäßige Teilnahme und Übernahme eines Referats, das als Hausarbeit zu verschriftlichen ist, oder Absolvieren einer Übersetzungsklausur. Vorkenntnisse des Altfranzösischen sind nicht notwendig, Lateinkenntnisse sind von Vorteil.

Hauptseminare aus dem Bereich Wissen und Weisheit

Theologie

Titel	Ordensleute in ihrer Zeit. Von Benedikt und Scholastika in der frühen Kirche bis zu Thomas Merton und Ruth Pfau im 20. Jahrhundert
Dozierende	Dr. Barbara Henze
Uhrzeit	Mi 16-18 (c.t.)
Raum	HS 1136
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	01LE17S-20182-B5
Kommentar	Für Gesellschaft und Kirche haben die christlichen Orden von Beginn an eine große Bedeutung gehabt. Im Seminar wird erarbeitet, worin die Bedeutung bestand und wie sie sich im Verlauf von fast 2.000 Jahren verändert hat. In den Blick kommen Gemeinschaften, die auf dem Land Kultur schufen und bewahrten (Benediktinerinnen und Benediktiner), solche, die ab dem 13. Jahrhundert in die Städte zogen, um deren Einwohnerinnen und Einwohnern zu predigen oder Anweisungen für ein frommes Leben zu geben (Bettelorden), die caritativen Orden des 19. Jahrhunderts, ohne deren Pflegearbeit kaum ein Krankenhaus auskam, und spirituelle Vorbilder wie Charles de Foucauld (gest. 1916), Thomas Merton (gest. 1968) oder Ruth Pfau (gest. 2017). Eine Sitzung wird in der Innenstadt von Freiburg stattfinden, um die Orte aufzusuchen, an denen früher und heute Ordensleute lebten. Als Studienleistung wird die Vorbereitung der vereinbarten Lektüre erwartet und Kurz-Infos zu einzelnen Fragen, Personen oder Orten. Benotete Prüfungsleistungen werden in Form von schriftlichen Arbeiten erbracht, deren Thema individuell abgesprochen wird.

Titel	Nikolaus von Kues, ‚De docta ignorantia‘
Dozierende	Dr. Viola Tenge-Wolf
Uhrzeit	Mi 16-18 (c.t.)
Raum	HS 1137
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	01LE17S-20182-S12
Kommentar	‚De docta ignorantia‘ – ‚Über die belehrte Unwissenheit‘ ist das philosophisch-theologische Hauptwerk des Nikolaus von Kues (1401-1464). Es umfasst drei Bücher, von denen das erste der Gotteslehre, das zweite der Schöpfungslehre und das dritte der Christologie gewidmet ist. Vor dem Hintergrund der Einsicht in die Beschränktheit menschlicher

Literatur

Erkenntnis versucht Nikolaus im ersten Buch, auf dem Wege der Negation Gott als das absolut Größte zu begreifen, in dem die Gegensätze in eins fallen (*coincidentia oppositorum*). Indem er das Universum als Ausfaltung Gottes und als eingeschränkt Größtes versteht, entwirft er im zweiten Buch eine spekulative Kosmologie, der im dritten Buch seine Konzeption des Gottmenschen Christus folgt, der das absolut Größte (Gott) und das eingeschränkt Größte (das Universum) in sich zusammenfasst. Im Seminar werden wir ausgewählte Kapitel aus allen drei Büchern einer detaillierten Textanalyse unterziehen

Lateinkenntnisse sind willkommen, aber nicht notwendig, da das Werk in deutscher Übersetzung vorliegt: Schriften des Nikolaus von Kues in deutscher Übersetzung. Im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hrsg. von Ernst Hoffmann, Paul Wilpert und Karl Bormann: Heft 15a: Die belehrte Unwissenheit. *De docta ignorantia*. Buch I, hrsg. von Paul Wilpert und Hans Gerhard Senger, 4. Aufl., Hamburg 1994; Heft 15b: Die belehrte Unwissenheit. *De docta ignorantia*. Buch II, hrsg. von Paul Wilpert und Hans Gerhard Senger, 2. Aufl., Hamburg 1977; Heft 15c: Die belehrte Unwissenheit. *De docta ignorantia*. Buch III, hrsg. von Hans Gerhard Senger, Hamburg 1977.

Titel

Trinität zwischen Glaube und Vernunft: Boethius' *De Trinitate* und der Kommentar des Thomas von Aquin

Dozierende

Dr. Thomas Jürgasch, Dr. Viola Tenge-Wolf

Uhrzeit

Di 14-16 (c.t.)

Raum

HS 1136

Typ

Hauptseminar

Veranstaltungsnummer

01LE17S-20182-B

Kommentar

Boethius' Traktat *De sancta trinitate* ist in verschiedenen Hinsichten höchst interessant. Während der Text inhaltlich an Augustinus' Überlegungen zur göttlichen Trinität anschließt, setzt er vor allem methodisch eigene und innovative Impulse, die eine nachhaltige Wirkungsgeschichte entfalten sollten. In diesem Zusammenhang spielt für Boethius vor allem das aristotelische Wissenschaftsverständnis eine entscheidende Rolle; unternimmt er doch in *De sancta trinitate* den Versuch, eine Trinitäts-Theologie nach Art einer aristotelischen Wissenschaft zu entwickeln. Gerade aus wissenschaftstheoretischer und rational-theologischer Sicht erweist sich Boethius' Trinitätstraktat als ein bedeutsames und noch immer lesenswertes Zeugnis. Wie einflussreich seine Überlegungen waren, zeigt nicht zuletzt die Rezeption des boethianischen Gedankengutes durch Thomas von Aquin.

Thomas' *Expositio super librum Boethii De Trinitate* ist kein umfassender Kommentar zum Trinitätstraktat des Boethius, sondern behandelt lediglich dessen Prolog sowie die ersten anderthalb Kapitel. Ob Thomas eine Fortführung des Werkes geplant hatte, ist nicht bekannt; es wäre jedenfalls sehr umfangreich geworden. In den vorhandenen sechs Quästionen geht es ihm nicht um eine erklärende Auslegung des Boethiustextes, sondern er benutzt diesen als Ausgangspunkt für eigenständige Überlegungen, in denen die Trinitätstheologie nur eine Nebenrolle spielt. Thematisiert werden die Möglichkeiten und Grenzen rationaler Gotteserkenntnis, der Unterschied zwischen Metaphysik und Offenbarungswissenschaft, der Begriff des Glaubens, die Einteilung der

Literatur

theoretischen Wissenschaften (zu denen die Metaphysik gehört), deren Methoden usw.

Anicius Manlius Severinus Boethius, Die Theologischen Traktate (lat.-dt.), übers., eingel. u. mit Anm. vers. von Michael Elsässer, Hamburg: Meiner 1988 (Philosophische Bibliothek, Bd. 397). Thomas von Aquin, Expositio super librum Boethii De trinitate = Kommentar zum Trinitätstraktat des Boethius (lat.-dt.), übers. u. eingel. von Peter Hoffmann, Bd. I, Freiburg: Herder 2006; Bd. II, Freiburg: Herder 2007 (Herders Bibliothek der Philosophie des Mittelalters, Bd. 3/I und 3/II).

Übungen

Übungen aus dem Bereich Geschichte und Kultur

Archäologie des Mittelalters

Titel	Burg und Herrschaft II - Burg Höhingen in Achkarren im Spannungsfeld von archäologischer und historischer Überlieferung – ein Museumsprojekt
Dozierende	Valerie Schoenenberg, Dr. Heinz Krieg
Uhrzeit	Mo 16 - 18 (c.t.)
Raum	Belfortstr. 22, Hinter-Li/HS 01 006
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE53Ü-FGWS180 3
Kommentar	Anmeldung ab 1. August 2018: Ein einsamer Mauerstumpf ist das letzte obertägig erkennbare Überbleibsel einer Burganlage, die im Spätmittelalter im Spannungsfeld lokaler Herrschaften rund um den kleinen Ort Achkarren (Gemeinde Vogtsburg im Kaiserstuhl) eine zentrale Rolle spielte. Die Landesgeschichte sieht sich mit der Frage eines möglichen Vorgängerbaues konfrontiert, für den es allerdings bislang anhand der erkennbaren Baubefunde keine Hinweis gibt. Erstmals liegt nun jedocheine größere Menge Fundmaterial vom Schlossberg vor, welches für eine weitere kulturhistorische Beurteilung aufgearbeitet werden soll. In Kooperation mit Dr. Heinz Krieg von der Abteilung für Landesgeschichte werden die Ergebnisse aus der archäologischen Bewertung einer Übung im SS 2018 mit den aus Schriftquellen ableitbaren Aussagemöglichkeiten und einem breiten kulturhistorischen Ansatz korreliert. Die daraus resultierenden Endergebnisse werden in Form von Texten und Grafiken für eine dauerhafte museale Präsentation im örtlichen Museum aufbereitet. Die beiden Veranstaltungen vermitteln somit nicht nur den praktischen Umgang mit archäologisch-historischen Quellen des beginnenden Spätmittelalters, sondern stellen zudem ein eigenständiges kleines interdisziplinäres Forschungsprojekt dar und darüber hinaus eine berufsorientierte Übung zur Erstellung musealer Präsentationen.
Literatur	Stichwort Achkarren, in: Alfons Zettler und Thomas Zotz, Die Burgen im mittelalterlichen Breisgau, Archäologie und Geschichte Bd. 15, (Stuttgart 2006), S. 1-7.

Titel	Bildbearbeitung am PC für Archäologen
Dozierende	Michael Kinsky
Uhrzeit	Mi 14-16 (c.t.)
Raum	HS 01 006 (Belfortstr. 22, Hinter-Li)
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE53Ü-FGWS1804

Kommentar	<p>Kennenlernen der wichtigsten PC Programme für die Bildbearbeitung (raster- und vektorbasiert); fachlich orientierte Übungsdateien.</p> <ul style="list-style-type: none"> - wichtige Dateiformate, Arbeiten mit Ebenen, Sichern und Speichern - Richtiges Scannen, Bildoptimierung eigener und fremder Bildvorlagen - Farbkonvertierung, Graustufenbilder, selektive Farbanpassung - Einführung in die Fundfotografie, Farbkalibration, maßgerechtes Skalieren - Tafelzusammenstellung mit Dateien aus verschiedenen Quellen, Maßhaltigkeit/Anpassung von Bildgröße und Auflösung - Erste Einblicke in Planzeichnung und Kartenerstellung - Datelexport, druckfähige PDFs für Abschlussarbeiten
------------------	---

Titel	Zeichnerische Aufnahme von Objekten in der Archäologischen Sammlung
Dozierende	Dr. Elsbeth Raming
Uhrzeit	Do 10-12 (c.t)
Raum	R.1 013a (Herder-Gebäude)
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE53Ü-KLWS1801
Kommentar	<p>Die Dokumentation und das genaue Beschreiben von Objekten sind ein grundlegender Bestandteil archäologischer und kunsthistorischer Arbeit, wobei das zeichnerische Erfassen der Gegenstände eine wesentliche Rolle spielt. Dieses bietet gegenüber der fotografischen Aufnahme erhebliche Vorteile. In der Archäologischen Sammlung der Universität Freiburg gibt es vielfältige Möglichkeiten, ausgewählte Beispiele zu studieren und auf der Grundlage einer intensiven Sehschulung zeichnerisch umzusetzen und zu beschreiben. Außer den Terminen am Donnerstag wird zu Beginn des Semesters am Samstag eine Blocksitzung stattfinden (Termin: 10.11.2018). Eine gegebenenfalls als Prüfungsleistung abzugebende Hausarbeit soll am 07.02.2019 eingereicht werden.</p>

Geschichte

Titel	Burg und Herrschaft II - Burg Höhingen in Achkarren im Spannungsfeld von archäologischer und historischer Überlieferung – ein Museumsprojekt
Dozierende	Valerie Schoenenberg, Dr. Heinz Krieg
Uhrzeit	Mo 16 - 18 (c.t.)
Raum	Hinter-Li/HS 01 006
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE53Ü-FGWS1803
Kommentar	<p>Anmeldung ab 1. August 2018: Ein einsamer Mauerstumpf ist das letzte obertägig erkennbare Überbleibsel einer Burganlage, die im Spätmittelalter im Spannungsfeld lokaler Herrschaften rund um den kleinen Ort Achkarren (Gemeinde Vogtsburg im Kaiserstuhl) eine zentrale Rolle spielte. Die Landesgeschichte sieht sich mit der Frage eines möglichen Vorgängerbaues konfrontiert, für den es allerdings bislang anhand der erkennbaren Baubefunde keine Hinweise gibt. Erstmals liegt nun jedocheinegrößere Menge Fundmaterial vom Schlossberg vor, welches für eine weitere kulturhistorische Beurteilung aufgearbeitet werden</p>

Literatur

soll. In Kooperation mit Dr. Heinz Krieg von der Abteilung für Landesgeschichte werden die Ergebnisse aus der archäologischen Bewertung einer Übung im SS 2018 mit den aus Schriftquellen ableitbaren Aussagemöglichkeiten und einem breiten kulturhistorischen Ansatz korreliert. Die daraus resultierenden Endergebnisse werden in Form von Texten und Grafiken für eine dauerhafte museale Präsentation im örtlichen Museum aufbereitet. Die beiden Veranstaltungen vermitteln somit nicht nur den praktischen Umgang mit archäologisch-historischen Quellen des beginnenden Spätmittelalters, sondern stellen zudem ein eigenständiges kleines interdisziplinäres Forschungsprojekt dar und darüber hinaus eine berufsorientierte Übung zur Erstellung musealer Präsentationen.

Stichwort Achtkarren, in: Alfons Zettler und Thomas Zotz, Die Burgen im mittelalterlichen Breisgau, Archäologie und Geschichte Bd. 15, (Stuttgart 2006), S. 1-7.

Titel

Deutsche Paläographie des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit, ein Basislektürekurs

Dozierende

Prof. Dr. Dieter Speck

Uhrzeit

Mo 16 - 18 (c.t.)

Raum

HS 4450

Typ

Übung

Veranstaltungsnummer

06LE11Ü-2018193

Kommentar

Anhand ausgewählter Texte aus dem 15. bis 18. Jhd. wird in die Lesefertigkeiten und Techniken deutscher Paläographie des späten MA und der FNZ eingeführt. Besondere Voraussetzungen sind von den Teilnehmern nicht mitzubringen, sieht man von Geduld und dem Willen zum kontinuierlichen Arbeiten ab. Nur durch das aktive, beständige Üben und Transkribieren zwischen den Sitzungen (anhand der Textbeispiele, die einen Bezug zum Oberrhein und der Universität haben) kann sich ein Erfolg einstellen. Am Ende des Kurses sollen die Teilnehmer handschriftliche Texte lesen und verstehen können. Vielleicht kann so auch der Anreiz gegeben werden, als Historiker selbst ins Archiv zu gehen und archivalische Quellen in Seminar- oder Abschlussarbeiten auszuwerten.

Titel

Google Book Search und die Wunderwelt digitaler Bibliotheken

Dozierende

Dr. Klaus Graf

Uhrzeit

Mi 14-16 (c.t.)

Raum

R-114 (UG) (Universitätsrechenzentrum)

Typ

Übung

Veranstaltungsnummer

06LE11Ü-2018196

Kommentar

Die seit 2004 von der Suchmaschine Google angebotene Buchsuche <http://books.google.de> ist ein grandioses Forschungsinstrument nicht nur für die Geschichtswissenschaft. Die Übung präsentiert kaum bekannte Tipps und Tricks für die Arbeit mit diesem wichtigen Werkzeug, stellt aber auch andere wichtige digitale (Volltext-) Bibliotheken wie z.B. HathiTrust vor. Zugleich werden im Sinne einer Einführung "Internet für Historiker" effiziente Recherchestrategien besprochen. Außerdem stehen Hinweise zum

Literatur

wissenschaftlichen Arbeiten (z.B. Literaturverwaltungsprogramme) und zu den Potentialen des "Web 2.0" auf dem Programm.

<http://de.wikisource.org/wiki/Wikisource:Bibliographieren>
<https://de.wikiversity.org/wiki/Benutzer:Histo/Module>

Titel

Mehrsprachigkeit im frühneuzeitlichen Europa

Dozierende

Dr. Christian Kühner

Uhrzeit

Mi 11 - 13 (c.t.)

Raum

HS 4450

Typ

Übung

Veranstaltungsnummer

06LE11Ü-20181917

Kommentar

Während im Europa der Moderne bis hinein in die Gegenwart – zu denken ist hier etwa an die politische Krise in Katalonien – die Fragen, welche Sprache in einem Staat offiziell verwendet wird, ob ein Staat mehr als eine Amtssprache haben kann und wie Sprache und nationale Identität zusammenhängen, zentrale Themen politischer Konflikte gewesen sind, sind derlei Konflikte im vormodernen Europa weitgehend abwesend. Ausgehend von diesem Befund will die Übung nach Rolle und Praxis von Mehrsprachigkeit im frühneuzeitlichen Europa fragen. Die Thematik soll auf drei Ebenen erarbeitet werden, und zwar auf der politikgeschichtlichen, auf der sozialgeschichtlichen und auf der bildungsgeschichtlichen Ebene.

Auf einer ersten, politikgeschichtlichen Ebene ist nach der Rolle von Mehrsprachigkeit in den werdenden Staaten Europas zu fragen. Hier sind zum einen größere Reiche interessant: Wie gingen die zusammengesetzten Monarchien Europas mit der Mehrsprachigkeit um, die sich durch den Zusammenschluss verschiedener Länder zu einem Herrschaftsverband in diesem ergab? Hier ist zu denken an den Herrschaftsbereich der spanischen Habsburger, der ja nicht nur auf der Pyrenäenhalbinsel Gebiete kastilischer, katalanischer oder baskischer Sprache umfasste, sondern auch weite Teile Italiens und in Burgund und den Niederlanden französisch- und flämischsprachige Regionen. Die Frage gilt genauso für den anfangs fast ausschließlich durch die Dynastie zusammengehaltenen, erst allmählich verdichteten Territorialverband der österreichischen Habsburger, in dem man beispielsweise deutsch, tschechisch, ungarisch, slowakisch, slowenisch oder italienisch sprach. Die zunehmend von England dominierten britischen Inseln wuchsen zu einem Staatsverband zusammen, in dem neben Englisch auch Gälisch, Schottisch oder Walisisch gesprochen wurde. Aber auch ein staatsrechtlich weitgehend vereinheitlichter Staat wie Frankreich war sprachlich keineswegs einheitlich, sondern umfasste beispielsweise auch Gebiete, in denen man provenzalisch, bretonisch oder baskisch sprach. Zum anderen sind kleinere Gemeinwesen zu betrachten, die sich über eine oder mehrere Sprachgrenzen erstreckten; zu denken ist hier an Lothringen im Grenzraum zwischen Deutsch und Französisch, an Savoyen im Grenzraum zwischen Französisch und Italienisch oder an die Alte Eidgenossenschaft im Grenzraum zwischen Deutsch, Französisch und Italienisch.

Zum zweiten sind zwei Fragen auf der sozialgeschichtlichen Ebene zu stellen. Zum einen ist danach zu fragen, in welchen sozialen Räumen Mehrsprachigkeit gepflegt wurde. Das betrifft Schulen und Universitäten (Latein), Höfe (mit Prestigesprachen wie Französisch in Berlin und Italienisch in Wien), aber auch mehrsprachige Städte wie Prag (seit dem

Literatur	<p>Mittelalter) und Straßburg (seit Ludwig XIV.). Zum anderen ist zu betrachten, welche sozialen Gruppen Mehrsprachigkeit praktizierten. Das betrifft Gelehrte und Kleriker (Latein), aber auch Adlige und Kaufleute (lebende Fremdsprachen, wenn auch bei beiden Gruppen mit unterschiedlicher Zielsetzung) sowie die Einwohner mehrsprachiger Städte wie etwa in Böhmen.</p>
	<p>Drittens ist auf der bildungsgeschichtlichen Ebene danach zu fragen, wie Mehrsprachigkeit erworben und gepflegt wurde. Das Schulwesen war vor allem für die alten Sprachen wichtig. Für die lebenden Fremdsprachen sind die sogenannten Sprachmeister, also Privatlehrer für Fremdsprachen zu nennen (die ein von Mark Häberlein herausgegebener Sammelband jüngst eingehend untersucht hat), aber auch Auslandsaufenthalte (bei Kaufleuten) und Kavalierstouren und Adelsakademien (bei Adligen), schließlich in mehrsprachigen Städten und in sprachlichen Grenzgebieten auch die Alltagspraxis.</p>
	<p>Da gerade Latein in der Frühen Neuzeit auch aktiv verwendet wurde – es war Unterrichtssprache der höheren Bildung und beispielsweise in Ungarn auch Verwaltungssprache – will die Übung bewusst den Umgang mit alten und modernen Fremdsprachen in der Zusammenschau betrachten.</p>
	<p>Thomas Nicklas/Matthias Schnettger (Hg.), Politik und Sprache im frühneuzeitlichen Europa, Mainz 2007; Teresa Gruber, Mehrsprachigkeit und Sprachreflexion in der Frühen Neuzeit. Das Spanische im Königreich Neapel, Tübingen 2014; Helmut Glück/Mark Häberlein/Konrad Schröder (Hg.), Mehrsprachigkeit in der Frühen Neuzeit. Die Reichsstädte Augsburg und Nürnberg vom 15. bis ins frühe 19. Jahrhundert, Wiesbaden 2013; Mark Häberlein, Fremde Sprachen in frühneuzeitlichen Städten. Lernende, Lehrende und Lehrwerke, Wiesbaden 2010; Mark Häberlein (Hg.), Sprachmeister. Sozial- und Kulturgeschichte eines prekären Berufsstandes, Bamberg 2015; Bodo Guthmüller (Hg.), Latein und Nationalsprachen in der Renaissance, Wiesbaden 1998.</p>

Titel	Rassismus in der Vormoderne?
Dozierende	Dr. Pia Eckhart
Uhrzeit	Mi 18 - 20 (c.t.)
Raum	Kollegiengebäude I/HS 1137
Typ	Seminar
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20181916
Kommentar	Die Veranstaltung versteht sich als begleitende Lektüreübung zur Ringvorlesung der Mittelalterzentrums „Rassismus in der Vormoderne?“, die im 14tägigen Rhythmus stattfindet (vgl. www.mittelalterzentrum.unifreiburg.de). Sie richtet sich speziell an die Studierenden im Masterstudiengang Mittelalter- und Renaissancestudien, ist aber auch für weitere Interessierte offen. Das erste Treffen findet statt am Mittwoch, 17. 10. 2018, bei dem die weiteren Termine geplant werden
Literatur	Heng, Geraldine (2018): The Invention of Race in the European Middle Ages, Cambridge; Hund, Wulf D. (2010): Rassismus (= Enzyklopädie Philosophie 3), Hamburg; Isaac, Benjamin et. al. (2009): Introduction, in:

dies. (Hg.): The Origins of Racism in the West, Cambridge (GBR)/New York, S. 1–31.

Titel	Von Petrarca bis Montaigne. Der europäische Humanismus
Dozierende	PD Dr. Uwe Wilhelm
Uhrzeit	Mi 18 - 20 (c.t.)
Raum	HS 4429
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20181919
Kommentar	<p>Der Humanismus im Zeitalter der Renaissance steht am Anfang des neuzeitlichen Welt- und Menschenverständnisses. Im Kern handelte es sich um ein neues weltliches Bildungsideal, das die Wiederentdeckung und das intensive Studium der antiken Literatur zum Programm erhob, was zugleich eine ungeahnte Erweiterung und Pluralisierung des Wissens bedeutete. Ziel war - in scharfer Abgrenzung zur mittelalterlich-scholastischen Tradition - die gleichermaßen intellektuelle wie moralische Bildung der individuellen Persönlichkeit. Die Ursprünge der Bewegung liegen in Italien: Entstanden um die Mitte des 14. Jahrhunderts (Petrarca), stieg der Humanismus hier nach 1400 zur dominierenden kulturellen Kraft auf, mit vielfältigen Wirkungen in philosophischer, wissenschaftlicher, pädagogischer und politischer Hinsicht. Erst ein Jahrhundert später, in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, dann aber umso machtvoller breitete sich die neue Bildungsidee im übrigen Europa aus. Die Blütezeit des europäischen Humanismus lag in den Jahrzehnten zwischen 1490 und 1530, zur zentralen Figur des außeritalienischen Humanismus wurde Erasmus von Rotterdam, der sich um eine Synthese aus neuem Denken und Christentum bemühte („christlicher Humanismus“). Überhaupt war der Humanismus keineswegs antikirchlich oder gar antireligiös eingestellt, was vehemente Kritik an den kirchlichen Mißständen der Zeit nicht ausschloß. Mit dem Durchbruch der Reformation geriet die Bewegung in die Defensive, wobei - trotz zahlreicher Überschneidungen - das Verhältnis der Humanisten zum neuen Glauben im einzelnen sehr unterschiedlich ausfiel. Dennoch blieb der Humanismus bis ins 17. Jahrhundert hinein eine prägende Kraft im europäischen Geistesleben (Späthumanismus). In der Übung, die als Quellenkurs konzipiert ist, sollen Schlüsseltexte der Bewegung intensiv gelesen, analysiert und historisch eingeordnet werden. Vorgesehen sind - die Liste ist vorläufig und läßt sich bei Bedarf ändern - Texte von Petrarca, Pico della Mirandola, Machiavelli, Thomas Morus („Utopia“), Erasmus, Juan Luis Vives und Montaigne („Essais“).</p>
Literatur	<p>Eugenio Garin, Die Kultur der Renaissance, in: Propyläen Weltgeschichte, Bd. 6, Frankfurt/ Berlin 1964, S. 429-534; Paul Oskar Kristeller, Humanismus und Renaissance, 2 Bde., München 1974/76 (Tb 1980); Peter Burke, Die europäische Renaissance, München 1998 (Tb 2005); Humanismus in Europa, hrsg. v. d. Stiftung „Humanismus heute“ des Landes Baden-Württemberg, Heidelberg 1998.</p>

Titel	Übersetzungsübung mittelalterlicher Quellen. Latein als mittelalterliche „Diplomatensprache“
Dozierende	Benjamin Torn

Uhrzeit	Do 18 - 20 (c.t.)
Raum	HS 4450
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20181925
Kommentar	Ziel der Übung ist das Auffrischen bereits vorhandener Lateinkenntnisse sowie deren Übertragung auf die Besonderheiten des Mittellateinischen in lockerer Atmosphäre. Dabei soll jede Sitzung ein kurzer Text(auszug) im Zentrum stehen. Die gemeinsame Lektüre von Quellen des 12. und 13. Jahrhunderts aus dem Bereich der ‚internationalen Diplomatie‘ dient ebenfalls dazu, einen Überblick über verschiedene Quellengattungen und ihre Besonderheiten zu gewinnen. Drittens werden die jeweiligen Kontexte der Entstehung und Überlieferung diskutiert.

Musikwissenschaft

Titel	Einführung in die Paläographie: Modal- und Mensuralnotationen
Dozierende	Dr. Stefan Häussler
Uhrzeit	Di 8:30 -10 (s.t.)
Raum	HS 1119
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE28S-12_WS18
Kommentar	<p>Gegenstand der Einführung in die modalen und mensuralen Aufzeichnungsweisen vom ausgehenden 12. bis ins 14. Jahrhundert sind sowohl das Kennenlernen und die Aneignung mittelalterlicher Notationsweisen als auch eine Reflexion über musikalische Notation als Schrift. Neben den technischen und musiktheoretischen Aspekten dieser philologischen Tätigkeit sollen auch Überlegungen zur Verschriftlichung von Musik angeregt sowie semiologische Fragen diskutiert werden. Am Ausgangspunkt stehen die modale Notationstechnik der Pariser Notre-Dame-Tradition und ihre Rezeption in zeitnahen musiktheoretischen Schriften. An zahlreichen Beispielen soll der Umgang mit Quellen jener Zeit geübt und der Blick für ihre besonderen Voraussetzungen geschärft werden.</p> <p>Dieses Seminar wird von einem Tutorat begleitet.</p> <p>Leistungsnachweis: Studienleistung/Prüfungsleistung: Hausarbeiten, Klausur</p>

Übungen aus dem Bereich Sprache und Literatur

Germanistik

Titel	Fremdes Mittelalter? Germanistisch-mediävistische Kompetenzen in der außeruniversitären Kulturvermittlung
Dozierende	N.N.
Uhrzeit	Blockveranstaltung (Termine s. Vorlesungsverzeichnis)
Raum	HS 3214
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	05LE10Ü-1825
Kommentar	Mediävistische Kompetenzen sind wichtig für ein gelingendes Studium, sie können aber darüberhinaus auch in der schulischen wie außerschulischen Öffentlichkeit relevant sein, wenn es darum geht, kulturelle Teilhabe zu ermöglichen. In diesem Seminar wird es darum gehen, sich die spezifischen Kompetenzen zu vergegenwärtigen, die durch das Studium der germanistischen Mediävistik und damit einer einerseits fremdartigen, andererseits aber auch oft klischeehaft vereinnahmten Kultur und Literatur erworben werden und die erfolgreich auch in der Öffentlichkeitsvermittlung eingesetzt werden können. Im Genaueren wird dies in der ersten Sitzung besprochen und vorbereitet. In einem der folgenden Blöcke wird es dann um den Dialog zwischen universitärer Ausbildung und Schulvermittlung gehen (inwieweit kann ein kompetenzorientierter Schulunterricht von der mediävistischen Ausbildung profitieren, welche Anwendungsmöglichkeiten gibt es?), in einem weiteren um Verbindungslinien zwischen Mediävistik und allgemeiner Kulturvermittlung auch jenseits der Schule. Dabei werden wir auch feststellen, dass beides durchaus zusammenhängt, so dass sowohl die Studierenden der nicht auf das Lehramt bezogenen Studiengänge angesprochen sind wie auch diejenigen, die einmal lehrend tätig werden wollen. Das Seminar bietet die Möglichkeit, mit Gästen aus beiden Berufsbereichen ins Gespräch zu kommen.

Titel	Übung zur praktischen Arbeit mit Überlieferungsträgern. Schwerpunktthema: "Adelhausen - Literatur im Frauenkloster"
Dozierende	Dr. Balázs J. Nemes
Uhrzeit	Blockveranstaltung (Termine s. Vorlesungsverzeichnis), Vorbesprechung am 19. Oktober 14-16 Uhr c.t.
Raum	Raum wird bekannt gegeben
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	05LE10Ü-1824
Kommentar	Die Übung zielt einerseits darauf ab, theoretisch-methodisches Hintergrundwissen zum Thema Autorschaft im Mittelalter, zum Status des mittelalterlichen, grundsätzlich handschriftlich überlieferten Textes und den

Möglichkeiten seiner Edition zu vermitteln. Andererseits ist ein besonderes Anliegen der Lehrveranstaltung, die Methodenreflexion mit workshopartigen Elementen zu verbinden, die den Studierenden nicht nur einen Eindruck von der Beschaffenheit der mittelalterlichen Überlieferung vermitteln, sondern sie auch zum praktischen Umgang mit mittelalterlichen Überlieferungsträgern befähigen.

In den zurückliegenden Semestern wurde dies im Rückgriff auf die 2006 erworbene "Sammlung Leuchte" der UB Freiburg geleistet. Auf der Basis ausgewählter Handschriften entstanden wissenschaftliche Beschreibungen, die einerseits über die Homepage der UB verfügbar gemacht (vgl. Hs.1500,3, 1500,12, 1500,13, 1500,15, 1500,17, 1500,20, 1500,29 und 1500,30 <https://www.ub.uni-freiburg.de/recherche/digitale-bibliothek/freiburger-historische-bestaende/handschriften/sammlung-leuchte/liste/>), andererseits mit den entsprechenden Einträgen im germanistisch-mediävistischen Fachportal "Handschriftencensus" verlinkt wurden (vgl. außerdem die Beiträge von zwei ehemaligen Seminarteilnehmern in: Handschriften als Quellen der Sprach- und Kulturwissenschaft, hg. von Anette Kremer und Vincenz Schwab, Bamberg 2018 <https://opus4.kobv.de/opus4-bamberg/frontdoor/index/index/docId/51767>). Weniger an das fachwissenschaftliche Publikum als an die städtische Öffentlichkeit richteten sich zwei Posterausstellungen („Vor Luther. Deutsche Bibelübersetzung in Handschrift und Druck“ bzw. "Literatur im Frauenkloster. Die Dominikanerinnen von Adelhausen und ihre verschüttete Bibliothek"), die aus der Übung im WS 2016/2017 bzw. 2017/2018 hervorgegangen sind, vgl. <https://www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de/masterstudiengang/lehre/index> .

Das Schwerpunktthema des letzten Wintersemesters "Literatur im Frauenkloster" soll weiterverfolgt werden. Die Ergebnisse, die im praxisbezogenen Teil der Lehrveranstaltung erarbeitet werden, sollen in eine in Planung befindliche Ausstellung mit Originalhandschriften und Inkunabeln im Jahr 2020 einfließen. Die Materialbasis liefern deutschsprachige mittelalterliche Handschriften und Inkunabeln aus Freiburger Beständen.

Titel	Einführung in die Sprachgeschichte und mittelalterliche Literatur
Dozierende	Diverse
Uhrzeit	Prof. Dr. Martina Backes, Mo, 16–18 Uhr, HS 3301 Markus Schuh, Mo, 16–18 Uhr, HS 3210 Verena Linder-Spohn, Do, 8.30–10 Uhr, HS 3305 PD Dr. Uta Görlitz, Do, 8.30–10 Uhr, HS 3301 Jochen Conzelmann, Do, 10–12 Uhr, HS 3305 Dr. Balázs J. Nemes, Do, 10–12 Uhr, HS 3301

Raum	Linus Möllenbrink, Do, 10–12 Uhr, HS 1134 Jochen Conzelmann, Do, 14–16 Uhr, HS 1231 Dr. Balázs J. Nemes, Do, 14–16 Uhr, HS 3301
Typ	Diverse
Veranstaltungsnummer	Übung
Kommentar	05LE10S-179 Zweck der Übung zur Vorlesung ist es, unter Absprache mit den Teilnehmern sprachliche, literarische und konzeptionelle Fragen und Probleme der Vorlesung vertieft zu diskutieren. Möglich sind etwa die vertiefte Lektüre von Texten die in der Vorlesung behandelt wurden; Lektüre von Texten, die in der Vorlesung nur angerissen wurden; Lektüre und Diskussion von Forschungsbeiträgen; Studium der Überlieferung. Die Übung steht auch Teilnehmern ohne Lateinkenntnisse offen. Erwartet wird von den Teilnehmern regelmäßige und vor allem aktive Teilnahme: die Übung dient der Diskussion und gemeinsamen Arbeit und stellt keine Fortsetzung des Vorlesungsmodus dar.

Mittellatein

Titel	Übung zur Vorlesung Lateinische Liebesdichtung in Mittelalter und Früher Neuzeit
Dozierende	Prof. Dr. Frank Bezner
Uhrzeit	Mi 12-13 (c.t.)
Raum	HS 1032
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	05LE67Ü-14
Kommentar	Zweck der Übung zur Vorlesung ist es, unter Absprache mit den Teilnehmern sprachliche, literarische und konzeptionelle Fragen und Probleme der Vorlesung vertieft zu diskutieren. Möglich sind etwa die vertiefte Lektüre von Texten die in der Vorlesung behandelt wurden; Lektüre von Texten, die in der Vorlesung nur angerissen wurden; Lektüre und Diskussion von Forschungsbeiträgen; Studium der Überlieferung. Die Übung steht auch Teilnehmern ohne Lateinkenntnisse offen. Erwartet wird von den Teilnehmern regelmässige und vor allem aktive Teilnahme: die Übung dient der Diskussion und gemeinsamen Arbeit und stellt keine Fortsetzung des Vorlesungsmodus dar.

Romanistik

Titel	Die Kultur der Renaissance in Italien
Dozierende	Prof. Dr. Judith Frömmer
Uhrzeit	Vorbesprechung 22.10.18 14-16 Uhr; Blockseminar 11.-13.02.19 9-16 Uhr
Raum	Vorbesprechung vor Raum 1392/93; Seminar 1231
Typ	Übung

Veranstaltungsnummer	05LE38Ü-KultRenItal
Kommentar	In dem, was Jacob Burckhardt als die »Kultur der Renaissance« in Italien bezeichnet hat, verbindet sich eine bis heute faszinierende politische, künstlerische und soziale Praxis mit einer Reflexion darüber, was Kultur überhaupt bedeuten und leisten kann. Das Seminar verfolgt daher ein doppeltes Anliegen: Zum einen wollen wir anhand ausgewählter Texte und Kunstwerke einen Überblick über die Renaissance als Epoche, aber auch als Denk- und Kunstform gewinnen. Dies soll zum anderen als historischer Ausgangspunkt für eine systematische Einführung in Themen und Methoden der Kulturwissenschaft dienen. Der Seminarplan wird in der Vorbesprechung am 22. Oktober 2018 vorgestellt. Die einzelnen Themenblöcke des Blockseminars werden jeweils durch Kurpräsentationen der Studierenden eingeleitet. Grundlage des Seminars ist ein Reader, der auf ILIAS zur Verfügung gestellt wird. Die folgenden Texte werden zur Anschaffung und vorab zur Lektüre empfohlen: • Machiavelli, «Il Principe» • Castiglione, «Il libro del Cortegiano»

Skandinavistik

Titel	Einführung in das Altnordische
Dozierende	Dr. Janet Duke
Uhrzeit	Di 18:00 – 20:00 und Do 8:30-10
Raum	HS 3411
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	05LE40S-0004
Kommentar	<p>Das Altnordische ist die Sprache der Eddas und Sagas, der ältesten skandinavischen Literatur. Da Übersetzungen die Besonderheiten dieser Dichtungen nie vollständig wiedergeben können, werden in diesem Einführungsseminar die sprachlichen Grundkenntnisse vermittelt, die das Lesen und Übersetzen der Originale ermöglichen. Die Teilnehmer sollen nach dem Kurs einfache altnordische Texte ins Deutsche übersetzen können, fundierte Kenntnisse der altnordischen Grammatik besitzen sowie über einen elementaren Wortschatz verfügen. Zusätzlich werden bei der Erarbeitung der altnordischen Grammatik die wichtigsten sprachhistorischen Entwicklungen vom Urnordischen zum Altnordischen vermittelt, so dass auch andere Vorstufen der modernen skandinavischen Sprachen wie Altdänisch und Altschwedisch indirekt zugänglich gemacht werden.</p> <p>Beginn: Erste Semesterwoche</p> <p>Der Leistungsnachweis erfolgt über drei Teilprüfungen zu den Themen Orthographie und Phonologie (14. Und 16. 11.2017), Grammatik (19.12.2017) und Übersetzung (08.02.2018)</p>

Titel	Übung zur skandinavischen Geschichte der Neuzeit
Dozierende	Dr. Janet Duke
Uhrzeit	Einzeltermine
Raum	HS 3411
Typ	Übung

Veranstaltungsnummer	05LE40Ü-PO172
Kommentar	<p>Durch die Übung sollen sich Studierende im Grundstudium einen fundierten Überblick über die Geschichte der nordischen Länder seit 1500 verschaffen. Dies erfolgt in erster Linie durch Selbststudium, das aber durch einzelne Präsenztermine ergänzt und angeleitet wird. Der Leistungsnachweis erfolgt über zwei schriftliche Klausuren. Detaillierte Information zu Inhalten, Ablauf und weiteren Terminen werden in der ersten Pflichtsitzung am 25.04.2018 um 18 Uhr besprochen. Um eine vorherige Online-Anmeldung wird gebeten.</p> <p>Bemerkung: Für diesen Kurs ist eine Online-Anmeldung obligatorisch Voraussetzungen: Die Übung ist offen für HörerInnen aller Fakultäten, Vorkenntnisse einer skandinavischen Sprache sind nicht notwendig Leistungsnachweis: Das Bestehen von zwei schriftlichen Abschlussklausuren ist die Voraussetzung für den Erwerb eines benoteten Scheins/der ECTS-Punkte.</p>

Exkursionen

Titel	London, British Museum und Cambridge
Dozierende	Dr. habil. Anja Slawisch
Uhrzeit	11.02.2019-14.02.2019, 09:-17 Uhr
Typ	Exkursion
Veranstaltungsnummer	06LE53E-KLWS1801
Kommentar	<p>Interessenten melden sich bitte bis zum 20.10.2018 online (HisInOne) an. Sie erhalten dann Nachricht über die Möglichkeit zur Teilnahme. Hauptfächler (BA Altertumswissenschaften; BA Archäologische Wissenschaften; Master; Magister) mit geforderter Pflichtexkursionen und u.U. Vertiefungswahl Klassische Archäologie werden besonders berücksichtigt. Auch Studierende in den ersten Semestern sind aufgefordert teilzunehmen. Die Teilnehmerzahl wird aus organisatorischen Gründen auf 10 Personen beschränkt sein. Die Teilnahme an der Vorbesprechung und dem Vorbereitungstreffen ist verpflichtend.</p> <p>Die Reise nach/von London sowie die Unterkunft in London ist individuell zu organisieren.</p> <p>Das British Museum in London ist eines der größten auf die Kulturgeschichte spezialisierten Museen der Welt. Objekte, die dem antiken Griechenland und Rom sowohl im engeren als auch im weiteren Sinne zuzuordnen sind, werden in drei Galerien (der Arthur Fleischmann Galerie, der Wolfson Galerie und der A. G. Leventis Galerie) sowie 11 weiteren Ausstellungsräumen in umfassender Breite präsentiert. Die Exkursion dient dazu, sich sowohl einen allgemeinen Überblick über das Objektspektrum der griechisch-römischen Antike zu verschaffen als auch einzelne Ausstellungsstücke intensiver zu betrachten, wobei nicht nur das verstehende Sehen geübt wird, sondern auch die bei der Herstellung der einzelner Objekte und Objektgruppen zugrundeliegenden technologischen Kenntnisse erörtert werden sollen. Darüber hinaus soll auch der Blick für die jeweilige Präsentation und Konzeption der Ausstellungsräume geschärft werden.</p>

Literatur

Zur Lektüre empfohlen:

Informationen zur Kollektion: <http://www.britishmuseum.org/>

R. A. Higgings, Catalogue of the terracottas in the Department of Greek and Roman Antiquities, British Museum, London 1954-2001

I. Jenkins, Die Parthenon-Skulpturen im Britischen Museum, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2008

H. Schneider, Einführung in die antike Technikgeschichte. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1992

Archäologie des Mittelalters

Titel

Exkursion Besuch des Antikenmuseums und der Galerie Jean-David Cahn Basel

Dozierende

Prof. Dr. Martin Flashar

Typ

Exkursion

Veranstaltungsnummer

06LE53E-KLWiSe1803

Kommentar

Das Antikenmuseum Basel, gegründet 1961, bietet einen Musterfall für ein ursprünglich aus der Universität heraus angestrebtes Museum (einschließlich Abguss-Sammlung), das längst diesem Umfeld entwachsen und zu einer kommunalen Einrichtung mit überregionaler Ausstrahlung geworden ist. Anknüpfend an einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Museums werden wir uns mit den bedeutendsten antiken Originalen des Hauses vor Ort näher beschäftigen.

Zu den Mitinitiatoren des Basler Antikenmuseums gehörte auch Prof. Dr. Herbert A. Cahn (1915–2002), Klassischer Archäologe, Numismatiker und Kunsthändler. So ist es stimmig, wenn wir an diesem Tag außerdem die von Cahns Sohn weiter geführte Galerie Jean-David Cahn besuchen. Hier wird die Möglichkeit geboten, anhand konkreter Fallbeispiele in die Möglichkeiten und Risiken des Handels mit antiker Kunst aus erster Hand Einblick zu erhalten.

Die Teilnahme an der Vorbesprechung und der vorbereitenden Sitzung sind verpflichtend.

Angeboten wird eine eintägige Exkursion nach Basel, inkl. einer halbtägigen Vorbereitung. Vorbesprechung: 06.11.18, 13:30 Uhr. Exkursion xxxx (Termin wird gemeinsam vereinbart). Anmeldung: per E-Mail an martin.flashar@archaeologie.uni.freiburg.de

Das Antikenmuseum Basel, gegründet 1961, bietet einen Musterfall für ein ursprünglich aus der Universität heraus angestrebtes Museum (einschließlich Abguss-Sammlung), das längst diesem Umfeld entwachsen und zu einer kommunalen Einrichtung mit überregionaler Ausstrahlung geworden ist. Anknüpfend an einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Museums werden wir uns mit den bedeutendsten antiken Originalen des Hauses vor Ort näher beschäftigen.

	<p>Zu den Mitinitiatoren des Basler Antikenmuseums gehörte auch Prof. Dr. Herbert A. Cahn (1915–2002), Klassischer Archäologe, Numismatiker und Kunsthändler. So ist es stimmig, wenn wir an diesem Tag außerdem die von Cahns Sohn weiter geführte Galerie Jean-David Cahn besuchen. Hier wird die Möglichkeit geboten, anhand konkreter Fallbeispiele in die Möglichkeiten und Risiken des Handels mit antiker Kunst aus erster Hand Einblick zu erhalten.</p> <p>Die Teilnahme an der Vorbesprechung und der vorbereitenden Sitzung sind verpflichtend.</p>
--	--

Titel	Exkursion nach Frankfurt zur Ausstellung "Medeas Liebe"
Dozierende	N.N.
Raum	N.N.
Typ	Exkursion
Veranstaltungsnummer	06LE53E-KLWS1802
Kommentar	eintägig

Geschichte

Titel	Colmar und die elsässischen Städte im Mittelalter (mit Exkursion)
Dozierende	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
Uhrzeit	Do 14 - 16 (c.t.)
Raum	HS 1023
Typ	Exkursion
Veranstaltungsnummer	06LE11S-2018195 8
Kommentar	<p>Das Hauptseminar, das in Zusammenarbeit mit Prof. Marc Carel Schurr von der Université de Strasbourg, veranstaltet wird, nimmt die Geschichte der Stadt Colmar aus historischer und kunsthistorischer Perspektive in den Blick. Colmar, das zum ersten Mal in der Karolingerzeit namentlich genannt wird, wird, wie andere elsässische Städte, erst im hohen Mittelalter, zur Stadt. In der politisch, etwa durch die Nähe zu König Rudolf von Habsburg, und wirtschaftlich bedeutenden, im Spätmittelalter prosperierenden Stadt hat sich eine eindrucksvolle historische Bausubstanz erhalten (Kollegiatskirche St. Martin, Dominikanerkloster, Dominikanerinnenkloster Unterlinden, aber auch Häuser, etc.).</p> <p>Das Seminar versucht aus historischer und kunsthistorischer Sicht die Geschichte der Stadt in den Blick zu nehmen, und diese dabei in den Rahmen der Geschichte der elsässischen Städte des späten Mittelalters einzuordnen. Exemplarisch kann dabei in Felder der Stadtgeschichtsforschung des späten Mittelalters und eines kunsthistorisch adäquaten Umgangs mit historischen Objekten eingeführt werden. Da die Literatur zur spätmittelalterlichen Erforschung Colmar überschaubar ist, ist in diesem forschungsorientierten Seminar auch der Rückgriff auf</p>

Literatur

einschlägige urkundliche und archivalische Quellen geplant, der an diesem Beispiel eingeübt werden kann.

In Verbindung mit dem Seminar werden Exkursionen nach Colmar (Archivbesuch, Stadtführung) und Straßburg (gemeinsame Sitzung mit Kollegen der Universität). Zumindest passive Kenntnisse der französischen Sprache sind von Vorteil, können in diesem Rahmen aber auch aufgefrischt werden. Abgabetermin für die Hausarbeiten ist der 31. März 2019. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 4. Februar 2019 und dem 11. April 2019.

Gabriel Zeilinger, Urbane Entwicklung abseits der Kathedralstadt. Die Stadtwerdung Colmars und die Urbanisierung des Oberelsass vom 12. bis zum 14. Jahrhundert, in: Susanne Ehrich/Jörg Oberste (Hg.), Städtische Räume im Mittelalter (Forum Mittelalter. Studien, Band 5), Regensburg 2009, 123-136; Georges Livet (Hg.), Histoire de Colmar, Toulouse 1983, Georg Finsterwalder (Bearb.), Colmarer Stadtrechte I (Oberrheinische Stadtrechte 3,3), Heidelberg 1938.

Kolloquien

Archäologie des Mittelalters

Titel	Kolloquium für Examenskandidaten der Frühgeschichtlichen Archäologie
Dozierende	Prof. Dr. Sebastian Brather
Uhrzeit	Do 16-19 (c.t.)
Raum	HS 01 006 (Belfortstr. 22. Hinter-Li)
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	06LE53K-FGKol
Kommentar	Im Kolloquium werden einerseits im Entstehen begriffene Masterarbeiten und Dissertationen vorgestellt und eingehend diskutiert, wobei die Fragestellung, der methodische Ansatz und die forschungspraktische Umsetzung im Mittelpunkt stehen. Andererseits werden aktuelle Entwicklungen, Themen und Ansätze der Frühgeschichtlichen Archäologie und der Archäologie des Mittelalters behandelt.

Geschichte

Titel	Kolloquium
Dozierende	Prof. Dr. Ronald Asch
Uhrzeit	Mo 18 – 20 (c.t.)
Raum	HS 4429
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	06LE11K-2018195
Kommentar	Das Kolloquium soll Studierenden in höheren Studiensemestern die Möglichkeit geben ihre BA-, Master- und Zulassungsarbeiten sowie ihre Examensthemen vorzustellen. Außerdem werden wichtige

Neuerscheinungen gemeinsam diskutiert. Das Programm wird durch Vorträge auswärtiger Wissenschaftler/innen ergänzt.

Titel	Landesgeschichtliches Kolloquium
Dozierende	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer und Heinz Krieg
Uhrzeit	Di 18 - 20 (c.t.)
Raum	Werthmannstr. 8, Vorderh./R 00007
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	06LE11K-2018193
Kommentar	<p>Das traditionsreiche „Landesgeschichtliche Kolloquium“ ist das wissenschaftliche Forum des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte I und der Abteilung Landesgeschichte. Die Spannweite der Themen ergibt sich aus den Schwerpunktsetzungen in Forschung und Lehre am Lehrstuhl (Politische Geschichte des Früh- und Hochmittelalters in europäischer Perspektive) und an der Abteilung Landesgeschichte (Raumbezogene Studien für den Oberrhein und den deutschsprachigen Südwesten – gesamtes Mittelalter mit Ausblicken auf die Neuzeit).</p> <p>Die sachbezogene Interdisziplinarität und methodische Vielfalt der ausgewählten Beiträge soll nicht nur die wissenschaftlichen Diskussionen am Lehrstuhl vorantreiben, sondern ist bewusst auch als sinnvolle Ergänzung zu den Lehrveranstaltungen konzipiert. Studierende sind deshalb vom ersten Semester an herzlich willkommen!</p>

Titel	Oberseminar
Dozierende	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
Uhrzeit	Mi 16 - 18 (c.t.)
Raum	Bibliothek Abt. Landesgeschichte, Werthmannstr. 8
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	06LE11OS-2018191
Kommentar	Die Teilnahme am Oberseminar ist nur nach persönlicher Einladung möglich. Es dient zum einen der Vorbereitung von am Lehrstuhl entstehenden Abschlussarbeiten, zum anderen der Diskussion aktueller Forschungstendenzen und Neuerscheinungen.

Titel	Oberseminar
Dozierende	Prof. Dr. Birgit Studt
Uhrzeit	Block + Sa; 14.12.18 - 15.12.18 9 - 18 Uhr (s.t.) Block + Sa; 14.12.18 - 15.12.18 9 - 18 Uhr (s.t.)
Raum	Kollegiengebäude IV/ Übungsraum 2
Typ	Kolloquium

Veranstaltungsnummer	06LE11OS-2018193
Kommentar	In der Veranstaltung werden laufende und kürzlich abgeschlossene Forschungsvorhaben vorgestellt sowie neuere methodische Ansätze, aktuelle Kontroversen oder zentrale Neuerscheinungen zur historischen Mediävistik diskutiert. Es richtet sich an fortgeschrittene Studierende, Examenskandidaten/innen und Doktoranden/innen. Das Seminar findet als Kompaktveranstaltung statt. Bemerkung: Nur auf persönliche Einladung.

Germanistik

Titel	Examens- und Forschungskolloquium
Dozierende	Prof. Dr. Martina Backes
Uhrzeit	Di 12 – 14 (c.t.)
Raum	HS 3210 (ab 20.11.)
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	05LE10K-29
Kommentar	<p>Das Forschungs- und Examenskolloquium dient der Vorbereitung des mündlichen Examens. Es soll den Kontakt zwischen Studierenden und Prüferin festigen und bietet die Möglichkeit, Arbeits- bzw. Lerngruppen zu bilden. Wir steigen ein mit Sitzungen, die spezifische Aspekte mittelalterlicher Literatur (im Vergleich zur neuzeitlichen und modernen Literatur) wiederholen. Danach orientieren sich die Sitzungen thematisch an den Prüfungsthemen und können von den jeweiligen Lerngruppen mitgestaltet werden. Ausgehend von einem (unvorbereiteten) Textbeispiel sollen Sie das Grundwissen zum jeweiligen Werk entwickeln. In Kurz- oder Kürzestbeiträgen werden auch aktuelle Forschungsthemen diskutiert, um mögliche Vertiefungsschwerpunkte im Hinblick auf das Examen (Literaturliste) zu benennen. In einzelnen Sitzungen können darüber hinaus auch Abschlussarbeiten präsentiert und zur Diskussion gestellt werden.</p> <p>Die erste Sitzung dient der Vorbesprechung und der Organisation der thematischen Sitzungen (Festlegen von Themen und Daten, Bildung von Arbeitsgruppen). Danach findet das Kolloquium wöchentlich statt.</p>

Titel	Examens- und Forschungskolloquium
Dozierende	PD Dr. Johanna Thali
Uhrzeit	Mo 14 – 16 (c.t.)
Raum	HS 1243
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	05LE10K-103
Kommentar	Das Kolloquium soll Studierenden in höheren Studiensemestern die Möglichkeit geben ihre BA-, Master- und Zulassungsarbeiten sowie ihre Examensthemen vorzustellen. Außerdem werden wichtige Neuerscheinungen gemeinsam diskutiert. Das Programm wird durch Vorträge auswärtiger Wissenschaftler/innen ergänzt.

Anglistik

Titel	Medieval Studies Colloquium / Mediävistisches Forschungskolloquium
Dozierende	Prof. Dr. Martina Backes, JProf. Dr. Eva von Contzen, Prof. Dr. Frank Bezner
Uhrzeit	Mi 18-20 (c.t.)
Raum	ÜR 1, KG IV
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	05LE02K-WS1801
Kommentar	<p>This interdisciplinary colloquium, open to all from B.A. level to lecturers, aims at bringing together the different fields and disciplines that engage with the Middle Ages and their textual and cultural contexts. We will read both primary and secondary material, and discuss current issues and trends across the different disciplines.</p> <p>Anliegen des interdisziplinären Kolloquiums ist es, anhand von Primär- und Sekundärtexten Fragen und aktuelle Debatten der mediävistischen Forschung aus den verschiedenen Disziplinen heraus zu diskutieren. Das Kolloquium ist offen für alle Interessenten der Mediävistik (Studierende und Dozierende gleichermaßen).</p>

Philosophie

Titel	Philosophie zwischen Ost und West. Der ideale Staat
Dozierende	Prof. Dr. Nadja German/ Prof. Dr. Marten Hoenen
Uhrzeit	Fr 10-18 (c.t.) am 2./9.11 und 7./14.12
Raum	HS 1036 und HS 1136
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	06LE32T-18208KL
Kommentar	<p>Der Mensch lebt nicht auf sich allein gestellt, sondern verbindet sich freundschaftlich und familiär und fügt sich in größere Bezüge ein wie das Dorf, die Stadt und den Staat. Nur wenn er sich in solche größeren Zusammenhängen begibt, kann er sich voll entfalten. Denn hier kann er Güter und Kenntnisse erwerben, die in kleineren Kreisen nicht zur Verfügung stehen. Das Leben in einem größeren Zusammenhang stellt jedoch besondere Anforderungen und ruft Fragen auf den Plan, die in reinen Freundschaftsbeziehungen nicht auftauchen. Wie soll das Ganze geordnet werden und wer hat dabei die Führung und Entscheidungsgewalt? Wie sieht der perfekte Staat aus und welche Gefahren drohen dem Menschen, wenn der Staat nicht gut geordnet ist?</p> <p>Im Kolloquium werden zwei exemplarische Texte aus der islamischen und christlichen Welt gelesen, nämlich <i>Die Prinzipien der Ansichten der Bewohner der vortrefflichen Stadt (Mabādi' arā' al-madīna al-fāḍila)</i> des al-Fārābī und <i>Über die Herrschaft der Fürsten (De regimine principum)</i> des Thomas von Aquin. Diese Werke, die zu den wirkmächtigsten der jeweiligen politischen Traditionen gehören, werden gemeinsam mit Basler</p>

Literatur

Studierenden analysiert. Dabei stehen Fragen nach den Unterschieden und Gemeinsamkeiten des östlichen und westlichen ‚Weges‘ im Mittelpunkt.

Für den Besuch der beiden Veranstaltungen in Basel kann ein Fahrtkostenzuschuss im Rahmen von EUCOR-Mobilität beantragt werden.

Termine: Fr 2.11 (Freiburg), 9.11 (Basel), 7.12 (Freiburg), 14.12 (Basel), jeweils 10-18h

Al-Farabi, *Die Prinzipien der Ansichten der Bewohner der vortrefflichen Stadt*, hrsg. von Cleophea Ferrari, Stuttgart: Reclam, 2009. Thomas von Aquin, *Über die Herrschaft der Fürsten*, hrsg. von Friedrich Schreyvogel und Ulrich Matz, Stuttgart: Reclam, 1994.

Erstellt von *Franziska Ehmer* (Master MaRS) / Dr. *Balázs J. Nemes* (Koordination Master MaRS)